Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 158. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 6. April 1875.

Deutschland.

♁. C. Landtags-Verhandlungen.

36. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 5. April.)

1 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, Graf zu Eulenburg und Dr. Friedenthal mit mehreren Commissarien.

Präsident v. Bennigsen theilt zahlreiche Urlaubsgesuche und die Antwort des Ober-Hofmarschalls Grafen Pückler vom 21. März auf das Gesuch des Präsidiums mit, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige zu dem Zwecke zu erhalten, um die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage zu überbringen. Das Schreiben spricht das Bedauern aus, daß das persönliche Befinden Sr. Majestät nicht gestatte, die Glückwünsche in gleicher Ausdehnung wie sonst entgegenzunehmen.

Eingegangen sind ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Kosten, Stempel und Gebühren in Vormundschaftssachen; ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Wiederherstellung der Grundbücher des Grundbuchamtes Sickhausen und ein Gesetzentwurf, betreffend die Ueberweisung einer Summe von 4,500,000 Mark an den Provinzial-Verband von Schleswig-Holstein. Ein Schreiben des Justizministers sucht die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der „Frankfurter Zeitung" wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses nach; dasselbe geht an die Geschäfts-Ordnungs-Commission.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung verlangt der Finanzminister Camphausen das Wort: Bereits in der Sitzung vom 19. Januar habe ich ausführlich dargelegt, wie sich wahrscheinlich die Finanzverhältnisse des Jahres 1874 gestalten würden. In der Mitte des Monats März hat nun, wie gewöhnlich der Finalabschluß stattgefunden und ich halte mich für verpflichtet, die genauen Ziffern dem hohen Hause mitzutheilen: für 1874 waren die Gesammteinnahmen des Staats veranschlagt auf 232,758,017 Thlr.; in der Wirklichkeit haben sich die Einnahmen belaufen auf 249,629,485 Thlr. und sind also gegen den Voranschlag höher gewesen um 16,871,468 Thlr. Die Ausgaben, die wie immer in derselben Höhe wie die Einnahmen veranschlagt waren, haben sich bei der etatsmäßigen Verwaltung belaufen auf 241,694,726 Thlr., also auf einen Mehrbetrag von 8,936,709 Thlr.

Neben dieser etatsmäßigen Verwaltung läuft die sogenannte extraordinäre einher, die 1874 wieder von sehr großer Bedeutung gewesen ist, indem die Summe von 80,193,504 Thaler vereinnahmt wurde; es ist aber bei dieser selben Verwaltung die Summe von 81,340,804 Thlr., also ein Mehrbetrag von 1,147,300 Thlr. verausgabt worden. Bei der extraordinären Verwaltung bestehen die Einnahmen und Ausgaben in der Hauptsache aus durchlaufenden Posten. Im Jahre 1874 hat sich unter den Ausgaben ein Posten von 1 Million Thaler befunden, der aus einem speciellen Verhältniß herrührt. Preußen hatte 1874 mit der großherzoglich Oldenburgischen Regierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, wonach Preußen die Verpflichtung übernommen im Laufe von 10 Jahren entweder dafür zu sorgen, daß eine Eisenbahn von Oldenburg über Damme nach Minden gebaut werde, oder der großherzoglich Oldenburgischen Regierung eine Summe von 1 Million Thaler zu zahlen. Diese letztere Zahlung hat 1874 eintreten müssen, weil der Eisenbahnbau nicht stattgefunden hat. Den vorhin angeführten Mehrausgaben tritt also bei der extraordinären Verwaltung ein Zuschußbedarf von 1,147,300 Thaler hinzu; es beträgt also die Mehrausgabe 10,084,009 Thlr. Diese Mehrausgabe, abgezogen von der Mehreinnahme, läßt einen disponiblen Ueberschuß von 6,787,459 Thlr., den wir, wenn nicht anders darüber bestimmt wird, für die Ausgaben des Jahres 1876 reserviren. Die Mehreinnahmen vertheilen sich ich Ganzen auf sehr wenige Verwaltungen und zwar auf die Bergwerksverwaltung mit 7,143,895 Thlr., wohlverstanden die Bruttoeinnahme, auf die Eisenbahnverwaltung mit 3,087,224 Thlr. auf die Forstverwaltung mit 2,300,105 Thlr., auf die Ablösungen und Verkäufe mit 842,581 Thlr.; ferner ist durch die vorübergehende zinsbare Anlegung von Capital-Beständen neben den Ersparnissen bei der Verzinsung der Staatsschulden noch ein Zinnsgewinn von 644,372 Thlr. erzielt worden. Diese wenigen Posten machen schon mehr als 14 Millionen Thlr. aus.

Dazu kommen noch die directen Steuern mit 1,011,000 Thlr., die indirecten Steuern mit 132,000 Thlr., die Justizverwaltung, andererseits aber mit großen Mehrausgaben, mit einer Mehreinnahme von 582,000 Thaler, die Domainenverwaltung mit 413,000 Thaler. Was die beträchtiche Erhöhung der Ausgaben betrifft, so fällt sie beinahe ausschließlich auf die Eisenbahn- und Bergwerksverwaltung, die erstere mit 5,436,991 Thaler, die zweite mit 3,089,040 Thaler Mehrausgabe. Schließlich will ich nur noch anführen, daß für Eisenbahnbauten im Jahre 1874 30,331,704 Thaler verausgabt sind; die Ausgaben auf diesem Conto werden sehr bedeutend fortgeführt und sind in dem ersten Quartal dieses Jahres allein für Eisenbahnbauten 24,000,000 Mark verausgabt worden.

Das Haus tritt in seine Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Interpellation des Abg. Virchow ist, die der Minister des Innern sofort zu beantworten sich bereit erklärt. Sie lautet:

Das Haus der Abgeordneten hat in seiner Sitzung vom 11. Februar d. J. beschlossen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, noch in der gegenwärtigen Session den Entwurf eines Gesetzes über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen dem Landtage vorzulegen. Seitdem ist dem Hause keine Mittheilung zugegangen, woraus zu erkennen wäre, welche Stellung die königliche Staatsregierung der an sie ergangenen Aufforderung gegenüber einzunehmen gedenkt. Ich richte daher die Frage an die königliche Staatsregierung, 1) ob sie dem Landtage noch in dieser Session den gedachten Entwurf vorlegen wird, 2) im Falle die Verneinung, ob die königliche Staatsregierung die Vorlage in der nächsten Session einzubringen beabsichtigt.

Abg. Virchow: Das Haus hat in der Sitzung vom 11. Februar d. J. mit der sehr großen Majorität von 292 gegen 28 Stimmen die in der Interpellation erwähnte Aufforderung an die königliche Staatsregierung und zwar gegen den Wunsch des Ministers des Innern beschlossen. In den Verhandlungen der Commission für die Provinzialordnung ist die Frage angeregt worden, wie die Regierung gegenüber dem Beschlusse sich zu verhalten gedenkt und hat der Commissarius des Herrn Ministers auf die demnächstige Erklärung des Herrn Ministers selbst, welche in der Commission erfolgen soll, verwiesen. Eine solche Erklärung ist nicht erfolgt, und wir stehen unmittelbar vor der Berathung der Provinzialordnung für die östlichen Provinzen, ohne daß bis jetzt irgend eine weitere Kenntniß gewonnen worden ist, wie die Regierung sich zu verhalten gedenkt. Für uns, m. H., hat diese Frage eine erhebliche praktische Bedeutung; ich betone dies namentlich deshalb, weil der Herr Minister in seiner Rede vom 11. Februar sich vergeblich bemüht hat, den Grund zu entdecken, warum wir eigentlich diese Resolution wünschten. Der Grund ist ein sehr einfacher; wir sind so sehr von der politischen und communalen Nothwendigkeit durchdrungen, auch den westlichen Provinzen die Provinzialordnung zu verschaffen, daß wir beabsichtigen, wenn die Regierung nicht ihrerseits die Initiative in der Sache ergreift, es von uns aus zu thun. Es ist für uns eine überaus wichtige Frage, ob wir uns einer Aufgabe, die wir sehr gern der Regierung überlassen, unterziehen sollen oder nicht. Auch muß der Regierung daran liegen, daß in Rheinland und Westfalen überall eine genaue Kenntniß hergestellt werde, wie die Provinzen sich der Regierung gegenüber befinden, denn es wird auch Sache dieser Provinzen sein, um ihrerseits manches für die Provinzialordnung Wünschenswerthe zu erlangen, die nöthigen Schritte dazu zu versuchen. Ich habe zu wiederholten Malen die Erklärung, welche der Herr Minister des Innern im Hause abgegeben hat, geprüft und muß sagen, ich bin nicht ganz ins Klare darüber gekommen, wo eigentlich die Widerstände liegen, die er auf seinem Wege findet. Ich sehe nicht ein, warum er, wenn es allgemeine politische Gründe sind, diese verhehlt, oder wenn es blos Fragen der Technik sind, warum sie nicht einfach ausgesprochen werden. In einer so wichtigen Angelegenheit ist es nothwendig, daß die Stellung der Regierung vollkommen klar gestellt werde. (Sehr richtig.)

Wir haben in der Debatte am 10. und 11. Februar zwei ganz verschiedene Formen der Discussion erlebt. Der Herr Minister hat damals mit einer gewissen ängstlichen Sorge auf die verhältnißmäßig großen Aufgaben hingewiesen, welche diesem Hause im Laufe der Session bevorständen, und es als eine Unmöglichkeit hingestellt, auch noch diese neue Aufgabe zu erfüllen. Ich glaube, er wird dem Hause das Zeugniß großer Arbeitsamkeit nicht verweigern. Wir sind in diesem Augenblick wohl weiter, als selbst eine kühne Hoffnung im Anfange der Session erwarten konnte. Der Finanzminister wird dem Hause bezeugen, daß nie mit größerer Intensität und Schnelligkeit der Etat durchberathen worden ist. Daß das Haus im Stande gewesen wäre, neben einer solchen Arbeit auch noch die Provinzialordnung für Rheinland und Westphalen zu erledigen, ist meine persönliche Ueberzeugung. Ob der Minister in der That bei der besonderen Berathung in seinem Ministerium auf so große Schwierigkeiten gestoßen ist, vermag ich nicht zu beurtheilen aber nachdem ich mich erst in diesen Tagen in den Provinzen bewegt habe, in welchen die Frage der klerikalen Macht und communalen Selbständigkeit in hohem Maße ins Gewicht fällt, so muß es als eine der weisesten Maßregeln erscheinen, daß die Regierung möglichst schnell die Sache fördert. Nun wird der Minister ersehen, daß wir möglichst bescheiden fragen, auch auf die Eventualität, auf die nächste Session vertröstet zu werden, unsere Anfrage stellen. Wir wünschen nur eine definitive Erklärung, eine Erklärung, welche einigermaßen mit den Erkläruugen des Ministers in früherer Zeit in Einklang steht.

Es fragt sich, hat der Minister dieselben Ansichten noch, soll in einer bestimmten Zeitfolge vorgegangen werden oder vertagt die Regierung diese Frage auf ungewisse Zeit? Sprechen allgemeine politische Gründe gegen die Erledigung der Angelegenheit, so ist überhaupt nicht abzusehen, wann eine solche Gesetzgebung eintreten kann, denn die Situation derjenigen Provinzen, in denen die Frage der katholischen Kirche einen wesentlichen Einfluß auf die Gemüther ausübt, wird sich nicht in der nächsten Session, auch nicht in der nächstfolgenden ändern. Sind es nicht allgemeine politische Gründe, so muß die Regierung einen bestimmten Entschluß haben, eine Organisation zu finden, die diejenige Sicherheit schafft, ohne welche ein gedeihliches Gemeindeleben und eine wirkliche Entlastung der Regierung von ihr unbequemen Geschäften nicht möglich ist. Der Minister möge daher in unserer Anfrage nicht den Ausdruck einer gegen das Ministerium gerichteten Opposition, sondern die Absicht erkennen, uns vollkommene Gewißheit über die Absichten der Regierung zu verschaffen, weil wir es für eine patriotische Pflicht halten, die Regierung, soviel an uns ist, zu drängen, die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, und weil wir der Meinung sind, daß, wenn die Regierung unüberwindliche Schwierigkeiten in dieser Saison findet, alle Anstrengungen dahin gerichtet werden müssen, die nächste Session nicht vorübergehen zu lassen, ohne nach Westen hin einen Anschluß an die Organisationen des Ostens zu finden und die Gemeinsamkeit der Interessen, wie sie unzweifelhaft besteht, auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die politische und communale Nothwendigkeit, die Organisation auch auf westlichen Provinzen auszudehnen, ist der Regierung auch ganz klar, und ein jedes Wort, das von dem Ministertisch in dieser Beziehung gefallen ist, deutet darauf hin, daß die Regierung sich nicht blos der Nothwendigkeit bewußt ist, sondern auch den bestimmten Willen hat, derselben Rechnung zu tragen. Etwas ganz anderes ist die Frage der Ausführbarkeit; ob die Umstände, ob der Geschäftsdrang, ob die Unterscheidung zwischen der absoluten Nothwendigkeit und der des Augenblicks vielleicht für eine kurze Zeit einen Aufschub verlangt, ob diese zwingt nach und nach vorzugehen, oder ob es besser ist, die ganze Masse der Arbeit auf einmal vorzunehmen auf die Gefahr hin, das Zustandekommen des Einzelnen in Frage zu stellen, liegt auf einem andern Felde. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, auf dem sie stand, als ich am 11. Februar die Ehre hatte, hier im Hause zu bitten, man möge die Resolution nicht annehmen. Ich will vor allen Dingen bemerken, die Interpellation ist eine Interpellation an die Staatsregierung, der Interpellant interpellirt heute immer mich, ich werde wohl das Recht haben, im Namen der Staatsregierung zu sprechen. Auf die erste Frage, ob dem Landtage noch in dieser Session ein Entwurf vorgelegt werden wird, muß ich mit Nein antworten, wir sind nicht im Stande, es zu thun, und auf die zweite Frage, ob die Staatsregierung ihn in der nächsten Session einzubringen beabsichtigt, muß ich antworten, daß ein Entschluß der Regierung darüber nicht gefaßt worden ist, bisher nicht gefaßt werden konnte, sondern erst dann gefaßt werden wird, wenn sich übersehen läßt, wie viel von den auf diesem Gebiet vorgelegten Gesetzen im Laufe dieser Session erledigt werden wird.

Damit ist die Interpellation erledigt, ohne daß der Wunsch geäußert wird, über den Gegenstand derselben in weitere Verhandlung einzutreten. Sodann wird die Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1872 nebst den dazu gehörigen Anlagen, einem Vorberichte und den Bemerkungen der Oberrechnungskammer, sowie die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr in erster Berathung ohne Discussion an die Rechnungs-Commission verwiesen und in die erste und zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874, eingetreten. In der ersten Berathung, die einen allgemeinen Charakter hat, erhält der Abgeordnete Schmidt (Sagan) das Wort: Das Herrenhaus hat die Regierungsvorlage insofern verbessert, als es die Bestimmung hineingebracht hat, daß die Kreise die Impfbezirke bilden und die Impfärzte anstellen, während die Regierungsvorlage den Kreisen nur die Kosten auferlegte, ohne ihnen Rechte einzuräumen. Das Herrenhaus hat aber auch die Regierungsvorlage verschlechtert. Nach dieser waren die von den Kreisen zu beschaffenden Kosten eine Staatsprästation, der Staat hatte die Vertheilung dieser Kosten nach bestem Wissen und Gewissen vorzunehmen; nach der Aenderung des Herrenhauses soll die Vertheilung durch die Kreise nach den directen Staatssteuern erfolgen. Das einzig Gerechte ist aber nur die Vertheilung nach der Seelenzahl, denn von den Maßregeln des Impfgesetzes haben alle Menschen den gleichen Vortheil. Ich überlasse es Ihnen, ob Sie dieses Bedenken für erheblich genug halten, um den Gesetzentwurf noch einmal an eine Commission zu verweisen. Es heißt in § 2 Al. 2: Dafür fallen den Kreisen und Amtsverbänden aber auch die Gebühren für die in den Impfterminen ertheilten Bescheinigungen zu, so weit dieselben nach § 11 des Reichsimpfgesetzes nicht gebührenfrei sind. Das Reichsimpfgesetz sagt aber: die erste Ausstellung der Bescheinigung erfolgt stempel- und gebührenfrei, für die „in den Impfterminen ertheilten Bescheinigungen" wird also keine Gebühr erhoben und kann also auch nicht den Kreisen zufallen. Nur für Duplicate u. s. w. soll nach dem Reichsimpfgesetz eine Gebühr erhoben werden, diese sind hier aber gerade nicht genannt. Ich werde bei der Specialberathung den Antrag stellen, statt jener Worte zu sagen: „für die Impfbescheinigungen".

Abg. Dr. Löwe: Die Veränderungen, welche das Herrenhaus an der ursprünglichen Vorlage vorgenommen hat, halte ich im Wesentlichen für Verbesserungen. In praxi wird es ziemlich gleichgültig sein, ob die Regierungen oder die Kreise die Impfbezirke feststellen; der Regierung verbleibt ja doch immer die Oberaufsicht und Controle. Die Kreisphysici, welche die Impfungen früher allein besorgten, werden allerdings durch das Gesetz benachtheiligt, indem sie Emolumente, die ihnen bisher allein gebührten, mit anderen Aerzten werden theilen müssen. Zudem sind sie überhaupt sehr schlecht besoldet und wird es nöthig sein, recht bald eine vollkommene Reorganisation unseres Medizinalwesens vorzunehmen und das Medizinalpersonal viel, viel höher zu bezahlen, als jetzt. Den zweiten Absatz des § 2, welcher von den für die Impfscheine zu entrichtenden Gebühren handelt, wünschte ich am liebsten gestrichen. Wir kämen auf diese Weise auf § 11 des Reichsimpfgesetzes zurück, daß nur die ersten Scheine kostenfrei sind, bezüglich der späteren Scheine die Interessenten sich mit den Impfärzten benehmen müssen. Die Stempelfreiheit muß aber für alle Impfscheine bestehen. Die Einrichtung von Centralimpfinstituten scheint sich die Regierung zu leicht vorgestellt zu haben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß man den besten Impfstoff bekommt, wenn man gesunde Kühe impft und die Impfungen zeitweise erneuert. Man muß also bei den Centralimpfinstituten Ställe einrichten und Wärter für die Kühe halten. Hierzu werden die im Budget ausgeworfenen 10,000 Mark nicht ausreichen.

Abg. Virchow: Auch ich halte eine Reorganisation unseres gesammten Medicinalwesens für dringend nöthig und dieses Gesetz nur für ein provisorisches. Ein Hauptmangel desselben liegt darin, daß die Ansprüche, welche die Impfärzte an die Kreise zu machen haben, gar nicht normirt sind. Kreise, in denen keine Concurrenz von Aerzten besteht, werden sehr viel, solche, in denen die Concurrenz groß ist, zwar wenig zu zahlen haben, es wird aber möglicherweise das Impfgeschäft nicht in die besten Hände kommen. Um aber ein schleuniges Zustandekommen dieses Gesetzes zu ermöglichen schlage ich vor, auch die zweite Lesung desselben im Plenum vorzunehmen.

Regierungs-Commissar Geh. Rath de la Croix: Der Staatsregierung wäre es am meisten erwünscht gewesen, wenn die ursprüngliche Vorlage unverändert geblieben wäre. Nun aber kommt es ihr vor Allem darauf an, daß das Gesetz alsbald erlassen werde, da nach dem Reichsimpfgesetz die Impfungen im Mai beginnen und im September aufhören müssen. Ich bitte Sie deshalb, das Gesetz in der Fassung des Herrenhauses anzunehmen.

Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen und die specielle eröffnet. Ohne Discussion wird § 1 genehmigt: „Die Kreise, in den Hohenzollern'schen Landen die Amtsverbände, haben die Impfbezirke zu bilden, die Impfärzte anzustellen und die Kosten zu tragen, welche durch die Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 entstehen, mit Ausnahme jedoch der Kosten für die Herstellung und Unterhaltung der Impfinstitute.

§ 2 lautet in der Fassung des Herrenhauses: „Zu den von den Kreisen und Amtsverbänden zu tragenden Kosten gehören die Remuneration der Impfärzte, die Kosten der erforderlichen Bureauarbeiten, sowie die Kosten für den Druck der nöthigen Listen, Scheine und Zeugnisse. Dafür fallen den Kreisen und Amtsverbänden aber auch die Gebühren für die in den Impf-Terminen ertheilten Bescheinigungen zu, soweit dieselben nach § 11 des Reichsimpfgesetzes nicht gebührenfrei sind. Alle Impfscheine sind übrigens stempelfrei. Außerdem ist von den Gemeinden, in deren Bezirk öffentliche Impftermine abgehalten werden, hierfür ein geeignetes Lokal bereit zu stellen und dem Impfarzte die dabei erforderliche Schreibhilfe zu gewähren."

Abg. Schmidt (Sagan) beantragt, statt der hervorgehobenen Worte zu setzen: „Impfbescheinigungen"; die Abgg. Löwe, Virchow und Thilenius beantragen, das ganze zweite Alinea des § 2 zu streichen. Der Antrag Löwe und Genossen wird abgelehnt, der Antrag Schmidt (Sagan) angenommen und mit ihm auch § 2.

Die §§ 3 und 4, die Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes werden ohne Discussion genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen.

§ 1, welcher bestimmt, daß die Parteien an Stelle der Kosten, welche bisher nach dem Regulativ vom 25. April 1836 erhoben sind, Pauschsätze nach Inhalt dieses Gesetzes zu bezahlen haben, wird ohne Debatte genehmigt.

Die §§ 2 und 3 enthalten unter einer Reihe von Nummern die Grundsätze, nach welchen die Feststellung dieser Pauschsätze zu erfolgen hat.

Zu beiden Paragraphen, über welche ihres Zusammenhanges wegen gemeinschaftlich discutirt wird, liegen zahlreiche Abänderungsanträge der Abgg. Mühlenbeck und Prinz Hohenlohe-Ingelfingen vor.

§ 3 lautet: Abs. 1. Bei Feststellung des Jahreswerthes oder der Fläche, nach welchen die in § 2 bestimmten Pauschsätze zu bemessen sind, werden Bruchtheile unter einer halben Mark oder einem halben Hectar unberücksichtigt gelassen, höhere Bruchtheile aber werden voll gerechnet. Mindestens kommt der Jahreswerth einer Mark oder die Fläche eines Hectars in Berechnung.

Absatz 2. Die Erhebung der im § 2 zu 1 bis 3 festgesetzten Pauschsätze bildet für die bezüglichen Auseinandersetzungen die Regel. Liegen indeß in einzelnen Fällen Umstände vor, welche eine Aenderung der Sätze geboten erscheinen lassen, so kann die Auseinandersetzungsbehörde die Pauschsätze zu 1 und 2 des § 2 bis auf den anderthalbfachen Betrag erhöhen oder bis auf den vierten Theil ermäßigen, die Pauschsätze zu 3 des § 2 dagegen für das Hectar bis auf 27 Mark erhöhen, oder bis auf 3 Mark ermäßigen.

Abg. Mühlenbeck beantragt, das Alinea 2 zu streichen, während die Abgg. Prinz Hohenlohe und v. Donat diesem Absatz folgende Fassung geben wollen: „Liegen indeß in einzelnen Fällen Umstände vor, welche eine Aenderung der Sätze geboten erscheinen lassen, so kann die Auseinandersetzungsbehörde die Pauschsätze zu 1 und 2 des § 2 bis auf den vierten Theil, die Pauschsätze zu 3 des § 2 dagegen für das Hektar bis auf 3 Mark ermäßigen.

Die Debatte wird lediglich von der geringen Anzahl der sachverständigen Mitglieder des Hauses und unter ausführlicher Erörterung zahlreicher technischer Details, die von keinem allgemeinen Interesse sind, geführt. Außer den Antragstellern Mühlenbeck und Prinz Hohenlohe betheiligen sich daran der Abg. Schellwitz, der Minister der Landwirthschaft Dr. Friedenthal und der Regierungs-Commissar Geheimrath Röttger, welche sich besonders gegen die Mühlenbeck'schen Anträge aussprechen. Letztere werden theils zurückgezogen, theils abgelehnt, und § 2 unverändert, § 3 dagegen mit dem Amendement Prinz Hohenlohe angenommen.

Die §§ 4—7 werden ohne Discussion unverändert genehmigt.

Der zweite Abschnitt des Gesetzes (§§ 8—14) handelt von den Besoldungen und Remunerationen der bei den Auseinandersetzungssachen beschäftigten Beamten als Specialcommissarien, Vermessungsbeamte, Schiedsrichter, Sachverständigen 2c.

Abg. Kiepert beantragt im Verfolg seiner schon in der ersten Lesung ausgesprochenen Ansicht, daß die Feldmesser zu schlecht bezahlt seien, im § 14 die Feld- und Reisezulage derselben von 4,50 auf 6 M., resp. für mehrtägige Abwesenheit von 6 auf 7 M. zu erhöhen. Nachdem sich der Regierungs-Commissar Geheimer Rath Röttger dagegen erklärt, wird das Amendement abgelehnt.

Der dritte Abschnitt (§§ 15—17) enthält allgemeine und Uebergangsbestimmungen. Im § 16 ist unter Nr 3 bestimmt: daß für bereits anhängige Processe bei Erhebung der Pauschsätze für die noch nicht beendigte erste und zweite Instanz die bereits gezahlten Kosten angerechnet werden sollen.

Abg. Mühlenbeck beantragt: Bezüglich der bereits anhängigen Processe findet die Erhebung von Pauschsätzen für die noch laufende I. oder II. Instanz nicht statt.

Der Antrag wird aber, nachdem ein Commissarius der Staatsregierung denselben als unpraktisch bezeichnet, abgelehnt. Im Uebrigen werden die Paragraphen ohne Debatte genehmigt.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 10 Uhr. (Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen.)

Berlin, 5. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. August Hosius und Dr. Theodor Nitschke in Münster, Dr. Paul Gustav Heinrich Bachmann in Breslau und Dr. Hermann Suchier in Zürich zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der akademischen Lehranstalt zu Münster; den Regierungs-Hilfsarbeiter, Oberlehrer a. D. Dr. Heinrich August Breuer, gegenwärtig in Minden, zum Regierungs-Schulrathe; und den Appellations-Gerichts-Referendarius Eugen Hugo Steinmann zum Landrath des Kreises Stuhm ernannt. Dem Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal, Justizrath Dorn den Charakter als Geheimer Justizrath; sowie dem Kassenrendanten, Faktor Dunker zu Neusalzwerk bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Regierungs-Schulrath Dr. Breuer ist der Königlichen Regierung in Minden überwiesen worden. Die bisherigen Privatdocenten Dr. Joseph Nordhoff in Münster und Dr. Franz v. Sivers in Jena sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der akademischen Lehranstalt zu Münster ernannt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Elsterwerda ist der Lehrer Einicke von der Privat-Präparanden-anstalt daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der Lehrer Carl Offe ist bei dem Seminar zu Mettmann als Hülfslehrer angestellt worden. — Der Königliche Bauinspector Friedrich Germer zu Prenzlau ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt und demselben die zweite Baubeamten-Stelle für den Kreis Nieder-Barnim verliehen worden. Der bisherige Baumeister Ferdinand Schönhals zu Reichenbach i. Schl. ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Bromberg verliehen worden. Der bisherige Baumeister Varnhagen zu Dillenburg ist als Königlicher Kreisbaumeister daselbst angestellt worden.

Dem Fabrikbesitzer Felix Loeper zu Schönebeck ist unter dem 31. März 1875 ein Patent auf eine Knopfdrehbank auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Ober-Ingenieur W. Clauß zu Braunschweig ist unter dem 30. März 1875 ein Patent auf eine unversenkte Schiebebühne auf drei Jahre ertheilt

worden. — Dem Ober-Ingenieur W. Clauß zu Braunschweig und dem Civil-Ingenieur John Saxby zu London ist unter dem 31. März 1875 ein Patent auf einen Hebelapparat für Weichen- und Signalstellung bei Eisenbahnen auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Ziegelei-Ingenieur Otto Bock zu Braunschweig ist unter dem 31. März d. J. ein Patent auf eine kanalartige kontinuirliche Trockenvorrichtung für Thonwaaren und andere Substanzen auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 5. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen im Laufe des gestrigen Tages den Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Wiesbaden Hermann und den Director der Sternwarte zu Athen, Dr. Schmidt. Um 1½ Uhr begaben Allerhöchstdieselben sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden nach Charlottenburg zum Besuch und eingehender Besichtigung der Königin Augusta-Stiftung.

Heute nahmen Se. Majestät den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski entgegen und empfingen den Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General-Adjutanten und Commandeur der 12. Division, sowie den General-Adjutanten und Botschafter in Wien, Herrn von Schweinitz, in Abschiedsaudienz vor dessen Rückreise auf seinen Posten. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hielt Sr. Majestät Vortrag.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Beide kaiserliche Majestäten besichtigten die Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg. — Das Familiendiner fand bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt. Abends war Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden in der Generalversammlung des Magdalenenvereins anwesend.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] begab sich am Sonnabend mit dem kaiserlichen Botschafter in Wien, General von Schweinitz, zur Jagd nach Spandau und kehrte Nachmittags von dort zurück.

Gestern Vormittags wohnte Se. kaiserl. und königl. Hoheit dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei. Nachmittags 5 Uhr nahmen die kronprinzlichen Herrschaften an dem Familiendiner bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl Theil. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 5. April. [Bismarck. — Dementi. — Carlistische Sammlungen. — Stellvertreter für Wiese.] In auswärtige Blätte ist auf telegraphischem Wege schon vor einigen Tagen die Nachricht gelangt, daß Fürst Bismarck im Begriff stehe, sofort seinen Urlaub auf längere Zeit und bis zur nächsten Reichstagssession anzutreten. So viel man aus der Umgebung des Fürsten erfährt, liegt es allerdings in seiner Absicht, baldigst aufs Land zu gehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber handelt es sich zunächst nur um eine Abwesenheit von einigen Wochen. — Am Sonnabend hat, wie schon anderweitig gemeldet worden, unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden. Wie man hört, hat es sich in derselben um die Stellung der Regierung zu den Landtags-Verhandlungen gehandelt. Es ist anzunehmen, daß auch die heutige Antwort des Ministers des Innern auf die Virchow'sche Interpellation Gegenstand der Berathung gewesen ist. — Die ultramontanen Blätter arbeiten gegenwärtig wieder einmal allerlei Nachrichten über Kriegsbesorgnisse. Zur Unterstützung dieser Allarmnachrichten wird auch darauf hingewiesen, daß jüngst die militärischen Attaches der diplomatischen Missionen im Auslande gleichzeitig in Berlin anwesend waren. Das erklärt sich aber einfach daraus, daß diese Attaches sämmtlich Flügeladjutanten des Kaisers sind und daß sie nach feststehendem Brauch sich jährlich zur Gratulation am Geburtstage des Kaisers hier einfinden. — Nach zuverlässigen Nachrichten werden nicht nur in Baiern, sondern auch in Westfalen und am Rhein Sammlungen für die Carlisten veranstaltet und zugleich zu diesem Zwecke Anleihescheine in Umlauf gesetzt. Auch die höheren Gesellschaftskreise sollen sich daran betheiligen und die Subscription bis Ende Februar mehr als eine Million Francs eingebracht haben. Die diesseitigen Behörden werden nicht verfehlen, ihre Aufmerksamkeit auf diese Agitation zu richten, und, wenn die Bestimmungen des deutschen Strafrechts verletzt werden, unnachsichtlich einschreiten. Es wird sich aber fragen, ob der bezügliche Artikel des deutschen Strafgesetzbuches, welcher von feindlichen Handlungen gegen befreundete Mächte handelt, zur Anwendung zu bringen ist, oder ob der Vorgang unter die Rubrik des Betruges fällt, da auch mancherlei betrügerische Mittel angewendet werden, um solche vermeintliche Antheilsscheine als creditwürdige Staatsanleihe unter das größere Publikum zu bringen. — Der Regierungsrath Beyer aus Cöslin ist in das landwirthschaftliche Ministerium berufen worden. — An Stelle des aus dem Cultusministerium ausscheidenden Geh. Oberregierungs-Raths Wiese hatte man auch die Candidatur des Gymnasialdirectors Wendt in Carlsruhe in Aussicht genommen. Derselbe war zum Zweck einer näheren Besprechung hierher berufen worden, doch scheint diese Candidatur jetzt wieder aufgegeben worden zu sein; gegenwärtig nimmt man an, daß auf einen hiesigen Schulmann reflectirt wird.

H. T.-B. [Die Besprechungen], welche der Reichskanzler nach einander mit den Botschaftern aus Paris, London und Wien hier gehabt hat, haben, wie aus guter Quelle verlautet, Instructionen über die Haltung zur Stellung des Papstes zum Zweck gehabt, und über Maßregeln, wie einem etwaigen Einflusse Frankreichs auf Italien am wirksamsten zu begegnen sei.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 4. April. [Zur Kaiserreise. — Erledigte Landtags- und Reichsrathsmandate.] Es ist nicht nur der Fall mit dem Bischof von Breslau, der Oesterreich daran mahnt, daß die Zeit vorüber ist oder doch dem Ende naht, in der es eine bequeme Neutralität inmitten des großen Culturkampfes bewahren konnte. Jene Episode ist nur ein vereinzeltes Symptom: doch deuten auch noch andere und wichtigere Anzeichen darauf hin, daß die Stunde geschlagen hat, wo es auch für uns heißen wird, in Reih und Glied zu treten. Wohl kann ich keine Garantie dafür bieten, aber es mehren sich die Nachrichten, daß Fürst Bismarck ernstlich darauf versucht hat, Oesterreich für seinen Plan zu gewinnen, demzufolge die Beherrscher katholicher und paritätischer Staaten sich vereinen sollen, um die Uebergriffe des Ultramontanismus in die gebührenden Schranken zu weisen. Es scheint, man will wenigstens versuchen, ob sich nicht ein Friede mit Rom zu Stande bringen läßt, ehe die neue Papstwahl vielleicht in ähnlicher Weise die Welt in Flammen steckt, wie es vor fünf Jahren das Unfehlbarkeitsdogma gethan — ein Friede, natürlich nicht wie ihn der Vatican in seinem Uebermuthe gefordert, sondern wie die Ligue der Staaten geeignet wäre, ihn durch einen sanften Druck herbeizuführen. Die Sache macht den Eindruck, daß die Regierungen sich nicht wieder, wie bei dem vaticanischen Concil, dem Vorwurfe aussetzen wollen, sich einer Ueberrumpelung ausgesetzt zu haben, weil sie ein rechtzeitiges Eingreifen verabsäumten. Kurz, wie der rothen „Internationale" — so will man auch dem geweihten Petroleum der schwarzen Internationale eine polizeiliche Collectiv-Ueberwachung entgegenstellen. Mit welchem Erfolge? muß die Zukunft lehren — aber daß etwas vorgeht, ist gewiß, und nicht minder sicher ist, daß dies Etwas mit der Reise Franz Josephs I. nach Italien zusammenhängt. Graf Andrassy, so sagt man, ist auf den Wunsch des Fürsten Bismarck eingegangen, und unser Kaiser wäre nicht abgeneigt, selbstverständlich innerhalb gewisser Grenzen, in dem Sinne auf Victor Emanuel in Venedig einzuwirken, daß — wie schon Baron Keudell im Quirinal angeregt hat — das Garantiegesetz im Hinblick auf die nächste Papstwahl eine europäische Declaration erhalten muß, wenn nicht der Friede unseres Welttheils und Italiens eigene Zukunft sehr ernsten Gefahren ausgesetzt sein soll. — Der niederösterreichische Großgrundbesitz hatte gestern eine Wahl in den Landtag zu vollziehen. Der liberale Graf Spiegel ward von seinen Standesgenossen perhorrescirt, weil er schon ein Mandat für den Reichsrath hat. Gewählt wurde mit großer Majorität Graf Hoyos-Sprinzenstein, jedenfalls ein Starrconservativer, der übrigens bisher auch immer für einen Feudal-Clericalen galt. Er scheint indessen formell zur Verfassungspartei übergetreten zu sein, da die Feudal-Minorität ihm den Führer ihrer eigenen Partei, den Grafen Falkenhayn entgegenstellte. Oder war das nur eine Finte, über die Liberalen sich zu machen? Sehr geheuer ist die Wahl keinesfalls; machte doch ein Chef der Feudalen den Verfassungstreuen sogar einen Vorwurf daraus, daß sie durch Proclamirung der Candidatur des Grafen Hoyos diesen bei seinen Parteigenossen compromittiren! Zwei sehr tüchtige Oberösterreicher, Edelbucher und Göllerich, legen ihr Reichsrathsmandat nieder. Letzterer ist in Wels Gemeindesecretär, und da der Bürgermeister Groß gleichfalls im Abgeordnetenhause sitzt, verlangt die Stadt, daß Einer von Beiden auf seinen Posten zurückkehrt. Groß aber, der Gründer der gekrachten Linzer Commercialbank, ist der Meinung, daß er in dem Parlamente nicht zu entbehren sei.

Wien, 5. April. [Die „Montagsrevue"] enthält einen längeren Artikel über die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef und des Königs Victor Emanuel, in welchem es unter Anderem heißt: Die früheren universalen, an den einstigen Besitz der deutschen Kaiserkrone geknüpften Tendenzen Oesterreichs sind der Einkehr in das eigene Staatsleben und der ruhigen Pflege der inneren Interessen gewichen. Kein Staatsmann Oesterreichs hat mehr daran denken können, die großen an die Monarchie auf dem Gebiete ihrer staatlichen Reconstruction herangetretenen Aufgaben noch mit der Aufrechterhaltung oder Wiedergewinnung der alten historischen Machtstellung in Deutschland und Italien zu belasten. Die Consequenzen des Prager Friedens und der von Preußen mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse haben sich ohne den Einspruch Oesterreichs erfüllt. Ohne Scheelsucht, ja mit einer Größe der Empfindung, die selbst den Gegnern Achtung abgerungen, hat es die Herstellung des deutschen Reichs und die nationale Einigung Italiens begrüßt. Das Hinübergreifen über die September-Convention und der Erwerb Roms als Hauptstadt haben die alten Traditionen der Feindschaft zwischen beiden Staaten nicht aufzufrischen vermocht. Ein Verhältniß aufrichtiger Annäherung und engen Zusammengehens mit Rußland ist angebahnt und herbeigeführt worden. Das Bündniß der drei Kaiserreiche hat als eine Thatsache ersten Ranges in das politische System Europas eingegriffen. Die alten Gegnerschaften erscheinen für immer abgethan, neue werthvolle Freundschaften sind erworben und die Friedensinteressen finden in der Haltung Oesterreichs ihre wichtigste Bürgschaft.

Italien.

Rom, 30. März. [Deutschland, Italien und der Papst. — Consistorium.] Das Zerwürfniß des Papstes mit Deutschland, schreibt man der „K. Ztg.", fängt an, wie ein chemisches Reagenzmittel auf Italien zu wirken, ohne daß die Regierung dieses Ergebniß gewünscht oder gesucht hätte. Die vielfachen Zersetzungen und Mischungen der Lüge mit der Wahrheit, über die bisher Scepter und Krummstab jeder in seiner Weise verfügte, müssen sich während dieses Processes zusammenthun, um künftig ihre geistige Angehörigkeit zu behaupten. Auch die Italiener fangen einzusehen an, daß sich jetzt entscheiden soll, auf welcher Seite die geistige Freiheit und die echte Verehrung der Geschichte ihre aufrichtigen und unerschrockenen Verbündeten zu finden hat. Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Blätter des Vaticans all ihre Redegabe und Redekraft für ihre Sache aufbieten. Die deutsche Politik habe heute nur noch diese eine Arbeit, die italienische Regierung durch eine geschickte Pression in der Kirchenpolitik sich zur Verbündeten zu machen. Es wäre freilich der Sache nach gleich, ob eine officielle Note oder eine vertrauliche Mittheilung dazu beliebt würde; diese aber, so schmeichelt sich auch die Presse der Gesellschaft für die katholischen Interessen, liege nicht vor, obgleich sie schon vor Wochen das Gegentheil wußte. Die Rathgeber der verschiedensten Farben, welche die Regierung vor einer Feindschaft mit Deutschland um jeden Preis schützen möchten, kommen insgesammt darin überein, daß eine Veränderung des Garantien-Gesetzes zu jeder Zeit und wo immer auf dem Boden des Rechts erfolgen werde; denn es sei nichts weiter als ein für augenblickliche Bedürfnisse gemachter Befriedigungs-Versuch, der durch einen andern ersetzt werden könne, wenn es der Drang der Umstände erfordere. Doch eine Abänderung der Garantien werde ohne die gründliche und rücksichtslose Anwendung des internationalen Rechts auf den Papst nie zu dem gewünschten Ziele gelangen. Der Papst, von der italienischen Regierung für souverain erklärt, darf darin künftig kein Mandat sehen, alle Welt außerhalb des Vaticans für vogelfrei zu erklären. Dies kann am wenigsten der Wille der italienischen Regierung sein, und deshalb wird sie den gemeinsamen Beschlüssen über die diesfallsige Competenz des Papstes, zumal über sein politisches Zungenrecht, von allen am wenigsten sich widersetzen. Es entscheide also ein europäischer Congreß, das ist die öffentliche Meinung. — Der Papst wird morgen ausnahmsweise an einem Mittwoch ein geheimes Consistorium halten, um die neuen Cardinäle einzuführen. Außerdem will er vier Bischöfe präconisiren: Bischof von Anagni Msgr. Domenico Pietromarchi, Bischof von Patara in partibus Msgr. Angelo-Bersani-Dossena, Bischof von Samaria in partibus Msgr. Giacomo Corna-Pellegrini, Bischof von Ptolemais in partibus Msgr. Leonardo Cassiano Peretti.

Rom, 1. April. [Parlamentarisches. — Zum Unterrichtswesen.] Die „Gazzetta Ufficiale" enthält die Mittheilung, daß der Senat auf den 12. April wieder einberufen ist, um die Berathung des Strafgesetzbuches fortzusetzen. — Der Ober-Schulrath hat die Frage, ob Personen, welche mit Diplomen fremder Universitäten versehen sind, auch die akademischen Grade an italienischen Universitäten bewilligt werden können, gestern dahin entschieden, daß diese Vergünstigung ausnahmsweise denen zugestanden werden könne, welche Diplome der angesehensten fremden Universitäten besitzen.

[Kirchliches.] Mehrere Cardinäle haben gegenüber rechtfertigenden Erklärungen der Beauftragten des Erzbischofs von Santiago und der drei chilenischen Bischöfe die Haltung dieser geistlichen Würdenträger zur Regierung der Republik unumwunden getadelt. Außerdem aber kommt Folgendes zu unserer Kenntniß: In einer Audienz, welche diesen Bevollmächtigten zu Theil geworden, hat der Papst das Verfahren dieser Bischöfe und besonders des Erzbischofs von Santiago als „leichtfertig" bezeichnet. Als die Abgesandten darauf von der „Verfolgung der katholischen Kirche in Chile" sprachen, erwiderte der Papst, man möge ihm Thatsachen nachweisen, damit er beurtheilen könne, worin die „Verfolgung" bestände oder ob sie überhaupt stattfände. Der Ausdruck „leichtfertig", dessen sich der Papst bediente, soll sich speciell auf den Hirtenbrief der vier geistlichen Herren bezogen haben, worin dieselben den Präsidenten der Republik, seine Minister, so wie andere hohe Beamte, Mitglieder des Senates und alle Abgeordneten, die für jene dem Clerus mißliebigen Gesetze gestimmt, mit der großen Excommunication bedrohen.

[Gegen die Phylloxera.] Da die Phylloxera in den Weinbergen des Departements Nizza aufgetreten ist, so hat der Minister für Handel, Gewerbe und Ackerbau den Director der önologischen Station in Asti beauftragt, die Weinberge der Provinzen Portomaurizio und Genua zu untersuchen und ihm darüber Bericht zu erstatten.

Frankreich.

Paris, 3. April. [Ein ultramontanes Geständniß.] Die clericalen Blätter Belgiens haben, als zuerst von der „Mittheilung", welche die deutsche Regierung an die belgische gerichtet hat, die Rede war, geleugnet, daß in Belgien Sammlungen Statt gefunden hätten, welche dazu dienten, die deutschen Ultramontanen in ihrem Widerstand gegen die Staatsgewalt zu unterstützen; nur die Peterspfennige, die wohlbekannten, seien gesammelt worden. Eine eigenthümliche Beleuchtung erhält diese Behauptung durch einen Artikel der „Semaine Religieuse", eines gleichfalls ultramontanen Blattes: „Ah," schreibt dasselbe, indem es vom Peterspfennige spricht, „man vergesse nicht, daß die freiwilligen Gaben der Gläubigen allein das Budget der Kirche bilden, daß sie allein den Schatz Pius IX. nähren, und daß dieser der Schatz des Apostalats und der allgemeinen christlichen Liebe ist! Wie viele Kirchen und Gemeinden in Italien, in Deutschland und in der Schweiz, denen man ihre weltlichen Reichthümer geraubt hat, leben heute nur noch vom Edelmuthe Pius' IX.!" Da plaudert also die „Semaine" ganz naiv aus, wozu die Peterspfennige dienen: die „beraubten" Bischöfe in Italien, Deutschland und der Schweiz zu unterstützen. Und dann erklären die frommen Blätter in Belgien und anderswo, es seien keine Sammlungen für die deutschen Widerspenstigen veranstaltet worden, sondern „nur solche für den Peterspfennig"!

[Bei der Rechtsfacultät zu Rennes] hat vor Kurzem ein junger Mann zum Zwecke der Promotion eine These über die Rechtslage der Geisteskranken eingereicht und in dieser These Ansichten über den Irrsinn entwickelt, welche einem der Professoren religionslos und „materialistisch" erschienen. Der Professor enthielt sich im Examen jeder Frage an den Candidaten und gab ihm einfach eine schwarze Kugel als Zeichen des Durchfallenlassens. Er erklärt jetzt öffentlich in der Zeitung von Rennes, daß er die Verantwortlichkeit für seine Handlung vollkommen übernehme; der Materialismus nehme der Gesetzgebung jede Basis, und er habe den Candidaten wegen seiner materialistischen Ansichten über die Geisteskrankheit durchfallen lassen. Das „Univers" überschüttet den Mann natürlich mit Weihrauch; den republikanischen Blättern scheint jedoch bei solchen Symptomen etwas bange zu werden. Die „Republique Francaise" wendet sich heute gegen die „Union", welche noch immer behauptet, nur das Königthum der Chambordisten könne Frankreich seine äußere Stellung und Sicherheit wiedergeben. „Die „Union", sagt Gambetta's Blatt, „weiß eben so wohl wie wir, daß das öffentliche Recht Europas keinen Grund hat, die Republik in Frankreich zu fürchten. Im Gegentheil, die Thatsache der Republik giebt ihm eine Bürgschaft gegen gewisse Ansprüche, die ihm so unbequem sind, daß es fest entschlossen ist, jede Berührung mit ihnen zu vermeiden. Die „Union" soll nur nicht immer von ihren 1200 Jahren royalistischer Geschichte sprechen; sie datirt aus der Zeit, wo das Königthum sich vom Ultramontanismus hat ins Schlepptau nehmen lassen. Wir sind nicht naiv genug, um zu glauben, daß alle Monarchien Europas die Proclamation der Republik in Frankreich mit Begeisterung aufnehmen; aber wir sind fest überzeugt, daß Jedermann unser Land lieber sich selbst zurückgegeben, als der clericalen Sippe auf Gnade und Ungnade überliefert sieht."

Großbritannien.

London, 31. März. [Die Home-Ruler und die Fenier.] Der Tod Mitchel's, schreibt man der „N. Z.", befreite ohne Zweifel die irische Home-Rule-Partei von einer großen Verlegenheit. Die Wahl dieses Unversöhnlichen, der immer nur die Losreißung von England, und zwar mit jedwedem Mittel, predigte, drohte nämlich das künstlich geleimte Bündniß zwischen vorsichtigen Home-Rulern und secessionistischen Feniern gänzlich zu sprengen. Schon jetzt ist die irische Partei im Unterhause in sich gespalten, obwohl man den Riß nach Außen hin verkleistert hat. Die Vorgänge in Tipperary aber waren ganz darnach angethan, die Verfeindung zwischen den beiden Bruchtheilen der Partei offenkundig werden zu lassen. Streitsüchtig von Natur, bringen die Iren unter einander in ein paar Minuten einen Zank auf Leben und Tod fertig. Diese ihre Eigenschaft hat es der englischen Regierung oft ermöglicht, die scheinbar schwierigste Lage in Irland rasch zu überwinden. Wie wenig übrigens Mitchel ein Freiheitsmann war, ergiebt sich schon aus dem einen Umstande, daß er nebst seinen Söhnen während des Unionskampfes auf Seiten der Sclavenhalter stand. Viele Jahre vorher hatte er öffentlich geäußert, es wäre ihm „nichts lieber, als eine Farm mit einer Anzahl fetter wolliger Neger zu erhalten!" Solche Führer der irischen Unabhängigkeit, im Verein mit den Ultramontanen, denen die Masse des unwissenden Volkes in Irland anhängt, würden die Insel zu einer Zwingburg politischer und klerikaler Reaction machen.

Können die Taktiker der Home-Rule-Partei sich über Mitchel's Tod sehr wohl trösten, so ist dagegen das unmittelbar darauf erfolgte Ableben John Martin's ein wirklicher Verlust für sie. Martin war wie Mitchel vor Jahren in die Smith O'Brirn'sche Aufstandsbewegung verflochten gewesen, ging aber in letzter Zeit mit der Partei, welche entweder die völlige Aufhebung der Union (Repeal), also die bloße Personalunion, erstrebte, oder wenigstens eine dem Reichsparlament untergeordnete besondere Landesvertretung Irlands (Home Rule) zu erringen sucht. Als einer der wenigen Protestanten, welche mit den Home-Rulern in's Feld zogen, war Martin für diese letzteren ganz besonders verwerthbar. Er diente ihnen manchmal als nützlicher Anknüpfungspunkt, namentlich, um Anhänger in Ulster zu werben. Auch deckte man sich gelegentlich mit seinem Namen gegenüber englischen Angriffen. Es bleibt darum doch wahr, und ich kann dies auf Grund genauester Erkundigungen bestätigen, daß sowohl in der Home-Rule- und Repeal-Partei, wie unter den Feniern, der ultramontane Einfluß äußerst thätig ist. Man leugnet dies gewöhnlich für die Fenier; und ich will nicht bestreiten, daß es unter den amerikanischen Führern dieser Partei eine Anzahl giebt, welche der römisch-katholischen Geistlichkeit abgeneigt sind. Aber ebenso bestimmt bin ich im Stande, zu versichern, daß seit vielen Jahren auch fenische Gruppen auf's Engste mit geheimen geistlichen Drahtziehern zusammenhängen. Der Fenier-Bund selbst ist aus dem vorhergegangenen „Phönix"-Bunde erwachsen, dessen erste Leiter Mönche waren, und in welchem, wie mir bekannt, Ende 1858 und Anfangs 1859 bonapartistische Sendlinge große Thätigkeit entfalteten, um England im Hinblick auf den kommenden italienischen Krieg zu Hause zu beschäftigen.

Provinzial-Zeitung.

≚ **Breslau**, 5. April. [Beginn der 3. Schwurgerichtsperiode. — Schwere Diebstähle.] Unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Raths Deßmann und mit den Beisitzern Stadtgerichtsrath Goßler und Stadtrichter Holzapfel, Lunge und Beer begann heute das Schwurgericht seine Sitzung mit folgenden drei Verhandlungen wegen schweren Diebstahls. 1) Gegen den Arbeiter Carl Friedr. Seidel und Hugo Simon aus Breslau. Am 23. November v. J. fuhr der Viehhändler August Jersemann aus Kl.-Ellguth, Kr. Oels, mit einem durch Bretter verschlagenen und hinten mit einer Thüre versehenen Viehwagen, auf welchem sich fünf Schweine und 5 Kälber befanden, nach Breslau. Die Thür des Wagens bewegte sich auf der einen Seite an eisernen Bändern, an der losen Seite war sie, wie Jersemann angiebt, mit Stricken fest verbunden. Noch am Wirthshaus „zum Weinberg" vor dem Oderthor habe er sich davon überzeugt, daß die Verschlußmittel unversehrt waren. In der Nähe der 11,000 Jungfrauen-Kirche wurde Jersemann darauf aufmerksam gemacht, daß die Wagenthür offen stehe. Die Stricke waren zerschnitten, und aus dem Wagen fehlten 2 Kälber im Werthe von 22 Thalern. Eines derselben wurde bei den beiden Angeklagten vorgefunden, die gerade im Begriff waren, das Kalb zu schlachten. Seidel räumt ein, mit einem Ruck, durch den die Stricke gerissen, den Wagen geöffnet und ein ihm entgegenspringendes Kalb sich angeeignet zu haben; er will von Simon dazu beredet worden sein. Simon bestreitet dies. Seidel habe ihm nur, als sie den Wagen fahren sahen, gesagt: „ich will einmal sehen, was drin ist." Jedenfalls hat er sich beim Schlachten mitbetheiligt. — Hiernach hält ihn der erste Staatsanwalt Herr von Rosenberg für den Mitthäter. — Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte schuldig, indeß den Simon nur des einfachen Diebstahls. Nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft wurde Seidel, ein bereits vielfach bestrafter Dieb, mit 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Simon dagegen mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — 2) Der Klempner Oskar Heinrich Schmidt und der Maler Hugo Grabowski sind des versuchten schweren Diebstahls beschuldigt. In der Nacht vom 3. zum 4. December v. J. wurde Schmidt dabei von dem Nachtwachtmann Aug. Christoph betroffen, wie er den Verkaufskeller der Wittwe Klein auf der Sadowastraße erbrochen hatte und durch die zerbrochene Scheibe nach innen die Eingangsthür aufzuriegeln versuchte. Der Grabowski hielt in der Nähe Wache. Beide räumen ein, daß sie einen Diebstahl an Porcellanwaaren dort verüben wollten, indem Schmidt, der bei der Wittwe Klein einige Tage gewohnt hatte, mit der Oertlichkeit vertraut war. — Der Herr Staatsanwalt beantragt unter Annahme mildernder Umstände 6 und resp. 1 Monat Gefängniß, erkannt wurde auf 4 und resp. 1 Monat. — 3) Am 21. December v. J. bemerkte der Müller Eduard Geisler, als er des Abends gegen 9½ Uhr nach seiner auf dem Gutshofe zu Klein-Woitsdorf belegenen Wohnung ging, ein verdächtiges Geräusch im Viehstalle. Er schloß denselben auf und ging mit einer Laterne hinein. Hier sah er, wie ein Mann sich über die Treppe nach dem Boden zurückzog. Er ging demselben nach und ergriff ihn. Es war der Arbeiter Johann Stannek aus Peterhof, welcher den eigenthümlichen Weg durch das Dach genommen hatte, um wie es den Anschein hatte, dem Federvieh einen Besuch abzustatten. Denn die Geflügelställe waren geöffnet, und aus einem derselben bereits eine Gans genommen, die frei umherlief. Auf der Brust des Ertappten fand man aber einen Sack, der noch Spuren von Geflügel, namentlich Federn zeigte, und offenbar zum Transport von Geflügel dienen sollte. Der Angeklagte behauptet, er habe sich lediglich, um dort zu übernachten, in den Stall begeben, weil er kein Obdach gehabt. Anfänglich läugnete er, daß er durch das Dach eingestiegen sei. Indeß seine harmlose Absicht wurde weder von dem Kgl. Staatsanwalt, noch selbst von dem Vertheidiger, noch auch von den Geschworenen geglaubt. Die letzteren sprachen ihn schuldig, billigten ihm aber nach dem Antrage des Vertheidigers mildernde Umstände zu. Der erste Staatsanwalt, Herr von Rosenberg beantragt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Erkannt wurde nur auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer.

μ **Breslau**, 6. April. [Feuersgefahr.] In dem Nicolaistraße Nr. 76 belegenen Lagerkeller eines Papiergeschäfts geriethen gestern Abend, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, Papierabfälle und Lagerstroh in Brand, doch genügten einige Eimer Wasser die Gefahr zu beseitigen.

△ **Steinau a. O.**, 5. April. [Unglücksfall. — Straßen. — Eisenbahn-Angelegenheit. — Hochwasser.] Der im benachbarten Orte Georgendorf ansäßige Fuhrwerksbesitzer Flötert hatte vor ca. 14 Tagen während seiner Heimfahrt von Breslau nach Steinau sich durch Beladung der sogenannten Kelle einen unbequemen Sitz bereitet und hatte demzufolge das Unglück, aus der Kelle herab und so ungünstig zu fallen, daß ihm die Räder des schwer beladenen Wagens über Brust und Kopf gingen. Leider ist der Verunglückte an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben und wurde gestern beerdigt. Außer der hinterbliebenen Wittwe betrauern zwei unerzogene Kinder seinen Tod. Erst im vergangenen Jahre kam der in Winzig ansäßig gewesene Fuhrwerksbesitzer Engel in der Nähe von Steinau auf dieselbe Weise ums Leben. — Seit dem 1. dieses Monats sind die Arbeiten auf der direct nach dem Ring führenden Bahnhofs-Straße wieder aufgenommen worden. Dieselbe wird bis in die Nähe der Kranken-Anstalt Bethanien ganz, von da ab bis nach dem Bahnhofe zur Hälfte gepflastert, während die andere Hälfte die sogenannte Sommerstraße bleibt. Auch wird die nur noch theilweise fehlende Bepflanzung in diesem Monat vorgenommen werden. Der vom Bahnhofsterrain nach den Kohlen-Niederlagen führende Zugang bietet gegenwärtig in der That ein jammervolles Bild, denn nicht selten drohen Pferde und Wagen in dem grundlosen Wege zu versinken. Es dürfte wohl nicht mehr als billig erscheinen, wenn dem allgemeinen Wunsche insofern Rechnung getragen würde, daß von Seiten der Direction, als Besitzerin dieser Grundstücke, auch für einen ohne Gefahr passirbaren Weg gesorgt wird. — Seit mehreren Tagen hatten die von Breslau kommenden Züge bedeutende Verspätung, welche mit dem in Schmiedefeld länger andauernden Aufenthalt zu vereinbaren sein dürfte, welcher durch die Unterbrechung des Verkehrs auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn herbeigeführt wurde. — In Folge des letzten Regenwetters ist das Wasser in der Oder bedeutend gestiegen und zeigte der Pegel gestern 9 Fuß 7 Zoll Wasser an, während vor circa acht Tagen 5 Fuß 6 Zoll Wasserstand notirt wurden. Der Schiffsverkehr war in diesen Tagen ein ziemlich reger, besonders passirten eine bedeutende Anzahl abwärts schwimmender Kähne hiesige Brücken.

A. **Jauer**, 5. April. [Zur Tageschronik.] Mit dem gestrigen Tage hat die Gesellschaft des Liegnitzer Stadttheaters hier im „Schützenhause" einen Cyclus von Vorstellungen eröffnet, deren erste sich eines starken Zuspruches und großer Anerkennung zu erfreuen hatte. — In der hiesigen königlichen Strafanstalt, deren Insassen bis lang ein recht ruhiges Leben „in stiller Zurückgezogenheit" führten, ist seit einiger Zeit ein rebellischer Geist eingezogen. Diesen brachte ein Trupp Gefangener mit, welche ungefähr vor zwei Monaten aus Köln und Verden nach hier versetzt worden waren. Es zeigte sich damals bald, daß die Leute sich in die hier übliche Hausordnung nicht fügen wollte; die fortwährende Beaufsichtigung, das „Du" gefiel ihnen nicht (in der Rheinprovinz waren sie mit „Sie" angeredet worden) und öfters zeigten sich Fälle von Renitenz. Zur Unterstützung des schon bejahrten Directors traf vor 3 Wochen ein Inspector aus Moabit hier ein. Vor einigen Tagen machten nun sechs der Verbrecher in der Nacht einen Fluchtversuch; sie waren durch ein Fenster auf das Dach gelangt und wollten von hier mittelst einer 40—50 Fuß langen Strickleiter zur Erde. Einer der übrigen Gefangenen des Schlafsaales aber machte Lärm und rief die Wache, so daß die Flüchtlinge sich genöthigt sahen, ihr Vorhaben aufzugeben. Als sie nun am andern Morgen zur Verantwortung gezogen werden sollten, verweigerten sie die Aufforderung, den Arbeitssaal zu verlassen und vor der Direction zu erscheinen. Es bildete sich die Angelegenheit zu einem blutigen Handgemenge aus, da sich Einzelne mit Messern und Stuhlbeinen bewaffnet hatten. Aufseher und ein Militärposten machten Gebrauch von der blanken Waffe und es wurde der eine Züchtling stark am Kopf verwundet. Die Bewältigung gelang bald; von den übrigen Insassen des Arbeitssaales, welche dem Vorgange ruhig zusahen, betheiligte sich nur Einer, indem er einen Aufseher mit einem Stuhle angriff, wofür er später „Dreißig" aber nicht in Silbergroschen, „richtig aufgezählt" erhalten hat. Von den Aufsehern haben Einige auch Verwundungen, glücklicherweise nur leichte davon getragen. Die hierher versetzten Verbrecher treten um so kecker auf, da sie meist zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt sind. Einer solchen Gesellschaft gegenüber ist allerdings die, gegenwärtig bestehende Milde in den Strafanstalten, übel angebracht. — Seit gestern haben wir endlich herrliches Frühlingswetter und beeilen sich nun die Landwirthe, die so lange verzögerten Feldarbeiten aufzunehmen. Wir werden das Schauspiel erleben, einen Dampfpflug arbeiten zu sehen, welchen ein erst hierher gezogener Industrieller, der Oekonom Lieutenant Jänsch, besitzt, und an Gutsbesitzer verliehen wird. — Unter den Schmieden und Schlossern der Actienwagenfabrik war, wegen Lohnherabsetzung ein Strike ausgebrochen; doch haben sich dieselben der Maßregel gefügt und die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

△ **Schweidnitz**, 4. April. [Industrie.] Die Maschinenbauanstalt des Fabrikbesitzers C. Januscheck, mit welcher eine Eisengießerei verbunden ist, hatte zeither vorzugsweise Dreschmaschinen verfertigt. Gegen viertausend sind aus dieser Werkstätte industrieller Thätigkeit hervorgegangen und nach verschiedenen Gegenden weit über die Grenzen unserer heimathlichen Provinz hinaus verkauft worden. In neuester Zeit hat diese Fabrik neben der Anfertigung von Dreschmaschinen zugleich mit aller Energie die der Mähmaschinen in Angriff genommen. Der freundlichen Einladung des Fabrikbesitzers zufolge versammelten sich gestern in dessen geschmackvoll eingerichteten neuem Wohnhause eine Anzahl Landwirthe und Industrielle unsrer Provinz, um die nach drei verschiedenen Modellen neuconstruirten Mähmaschinen in Augenschein zu nehmen. Der Redacteur der „Landwirthschaftlichen Zeitschrift" Herr Tamme gab, als auf dem vor dem Etablissement liegenden Gehöfte die einzelnen Maschinen vorgeführt wurden, eine geschichtliche Erläuterung über die Erfindung und Verbesserung der Mähmaschinen in Nordamerika und England und über deren Einführung in Deutschland. Im Einverständniß mit dem Fabrikherrn legte er hierauf der nach amerikanischem Muster construirten Maschine, welche sich des allgemeinen Beifalls der Sachkenner erfreute, den Namen „Silesia" bei. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß diese Maschine rasche Verbreitung finden und der Fabrikherr für seine industrielle Unternehmung einträglichen Lohn ernten werde. Diese Silesia stellt sich im Preise um 20 Procent billiger heraus als die amerikanischen Maschinen. Bei heitrem Mahle, gewürzt durch ernste und launige Trinksprüche, verweilte die Gesellschaft mehrere Stunden nach der Besichtigung der industriellen Anlagen des Fabrikherrn.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 5. April. [Frühling. — Baumpflanzungen.] Endlich scheint es Frühling werden zu wollen. Seine Boten haben ihn zwar längst schon verkündet, sich aber ebenso geirrt gehabt, wie die Kalendermacher. Nachdem uns vorgestern die Sonne zum ersten Mal geschienen seit langer, langer Zeit, stieg gestern die Temperatur schon auf 10½ Grad Wärme, während uns heute früh 7 Uhr das Thermometer + 4½ Grad R. bei leisem Süd und heiteren Himmel verkündete. — Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß fordert im Kreisblatt die Guts- und Gemeindevorsteher auf, alsbald Vorkehrungen zu treffen, daß mit Eintritt des Frühjahrs an allen öffentlichen Wegen die Anpflanzung mit Bäumen ausgeführt, und vorhandene Anpflanzungen, so weit es erforderlich ist, ergänzt werden. Dabei spricht er „die bestimmte Erwartung" aus, daß in dieser Richtung „Namhaftes und Zweckentsprechendes geschehe, und insbesondere diejenigen Gemeinden, welche sich bisher noch säumig gezeigt haben, die Sache endlich mit Ernst fördern werden." Nachdem er bezüglich der Art und Weise der Anlage von Baumpflanzungen auf die näheren Anweisungen in der Amtsblatt-Bekanntmachung vom 28. Oktober 1818 (Amtsblatt pro 1821 S. 134) hingewiesen, mahnt der Herr Landrath schließlich noch, die Anpflanzungen einer geeigneten Person zur Obhut und Pflege zu übergeben, welche dafür zu sorgen habe, daß die Bäumchen mit hinreichend starken und langen Pfählen versehen, und etwa sich lösende Verbände bald erneuert und wilde Triebe entfernt werden ꝛc. Auch sollen die Herren Amtsvorsteher die Ausführung dieser Anordnung in diesem Frühjahr ganz besonders controliren.

---

tz. **Brieg**, 5. April. [Thurmbau-Comite. — Concerte.] Nachdem der Fond zur Erbauung der Thürme an der großen evangel. Kirche hierselbst die Höhe von 21000 M. erreicht hat, hielt in diesen Tagen das mit der Angelegenheit betraute Comite abermals eine Sitzung ab, in welcher die Wege berathen wurden, die zur möglichst baldigen Ausführung des Projectes einzuschlagen seien. Bereits vor länger als einem Jahre war eine Lotterie in Aussicht genommen worden, verschiedene Umstände, u. A. der Weggang des Herrn Bürgermeister Orlovius, hatten die Ausführung verzögert, sodaß jetzt erst die einleitenden Schritte gethan werden, Hoffentlich gelingt es, die Genehmigung der kgl. Regierung zu dem beabsichtigten Absatz von 50000 Loosen a 3 M. zu erhalten. Die Gewinne sollen theils Geldgewinne sein, deren höchster 30,000 und der niedrigste 15 Mrk. betragen würde. Außerdem wird aber auch auf Geschenke an Gegenständen der verschiedensten Art gerechnet, damit den Looskäufern eine möglichst günstige Aussicht zur Erlangung eines Gewinnes geboten werden kann. Es steht zu hoffen, daß die Angelegenheit nicht abermals ins Stocken geräth und endlich bald die häßlichen Thurmstümpfe Bauwerken Platz machen, welche zu der schönen großen Kirche in passendem Verhältniß stehen. Das Baucomitee wolle nur frischweg wagen. Soviel Local-Patriotismus besitzt sicher jeder Brieger Bürger ohne Unterschied der Confession, daß er bei einem solchen Unternehmen um werkthätige Betheiligung nicht lange gebeten werden darf. Also frisch ans Werk! — Das beste von den uns im vergangenen Winter von Herrn Capellmeister Börner gebotenen musikalischen Genüssen brachte uns sein letztes Extra-Concert, in welchem die Sängerin Frl. Jenny Hahn und Herr Hof-Concertmeister und Herzogl. Altenburgischer Kammer-Virtuos Otto Lüstner aus Breslau mitwirkten. Die Klavier-Begleitung hatte Herr Cantor Jung bereitwilligst übernommen. Sämmtliche Piecen riefen einen wahrhaft stürmischen Beifall hervor. Die Ausführung der unvollendeten H-moll-Symphonie von Schubert und der beiden ersten Sätze aus der Frithjofs-Symphonie von Hofmann durch unsere Regiments-Capelle zeigte aufs neue das ausgezeichnete Directionstalent des Capellmeisters Herrn Börner. — Abschließen wird die Winter-Concert-Saison am Bußtage mit der Aufführung des Oratoriums „Die Siebenschläfer" von C. Löwe, welche von Herrn Cantor Jung in bekannter sorgsamster Weise vorbereitet wird.

= ch. = **Oppeln**, 5. April. [Concert. — Ein- und Auswanderung.] „Der Rose Pilgerfahrt", diese schwierige und interessante Composition von R. Schumann in einer Provinzialstadt wie Oppeln zur Aufführung zu bringen, ist jedenfalls eine verdienstvolle Aufgabe und wir haben daher Herrn Cantor Müller angelegentlichen Dank zu sagen für die Anstrengungen und Mühen, denen er sich seit langer Zeit mit aller Hingebung unterzogen, um uns mit dem bedeutenden Werke in dem gestern Abend veranstalteten Concert des Gesangvereins für gemischten Chor bekannt zu machen. Die Hauptsoli hatten Fräulein v. Heinrichshofen aus Leipzig (Rose), Fräulein Stemmler und ein Herr aus Breslau gütigst übernommen; die übrigen Soli wurden von Mitgliedern des Vereins gesungen; die Clavierbegleitung lag in der Hand des Herrn Gymnasiallehrer Blümel, der sich seiner schwierigen Aufgabe mit großer Correctheit entledigte. Das zahlreiche Auditorium spendete nicht nur der gedachten Composition, welche den 2. Theil des Concerts bildete, sondern auch den im 1. Theile zur Aufführung gekommenen 2 Chören aus den „Jahreszeiten" (Solo: Fräulein Stemmler) und den Solovorträgen von Fräulein v. Heinrichshofen (3 Lieder von R. Franz und A. Jensen) den verdientesten Beifall. — Im Jahre 1874 haben im Reg.-Bezirk Oppeln 25 Familien und 32 einzelne Personen mit einer Gesammtzahl von 134 Köpfen Naturalisations-Urkunden erhalten und zwar aus Frankreich 1, aus Oesterreich 35, aus Rußland 95, aus Nordamerika 3. — Dagegen beläuft sich die Zahl der mit Entlassungsurkunden Versehenen auf 126 Familien und 71 einzelne Personen mit der erheblichen Gesammtzahl von 717 Köpfen. Von ihnen sind 589 nach Nordamerka, 6 nach Südamerika, 2 nach Holland, 112 nach Oesterreich und 8 nach Rußland ausgewandert.

⊙ **Beuthen, O/S.**, 4. April. [Feuerwehrsache.] Die seit dem Herbst v. J. schwebende Feuerwehr-Angelegenheit ist von der Stadtverordneten-Versammlung am letzten Tage des verflossenen Quartals endlich im zustimmenden Sinne entschieden worden. Die hierauf bezüglichen Vorlagen, welche schon im Februar einmal auf der Tagesordnung gestanden, umfassen 1) die Genehmigung des vom Magistrat überreichten Ortsstatuts für die Stadt Beuthen, betreffend die Feuerlöschhilfe ꝛc. und 2) den Antrag des freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins hierorts um eine Subvention zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen. Für die zunächst nöthigsten Gegenstände war die Subvention in Höhe von 900 Thlr. veranschlagt und erbeten. Magistrat befürwortete indessen nur die zur Beschaffung von Löschgeräthen erforderlichen 458 Thlr., während er 441 Thlr. 20 Sgr. für Bekleidungs-Gegenstände abzusetzen vorschlug. Diesem Magistratsantrage entsprechend genehmigte die Versammlung eine Subvention von 458 Thlr. Für die somit gefallenen Kosten für Bekleidungs-Gegenstände wurden auf Vorschlag des Herrn Dr. Manheimer 100 Thlr. speciell für Bekleidung der Steiger-Abtheilung ausgesetzt und außerdem dem Verein jährlich 30 Thlr. zur Instandhaltung der Geräthe zugesichert. Das Ortsstatut enthält die üblichen Bestimmungen, nach welchen jeder männliche Einwohner, Staatsbeamte, Geistliche und Lehrer ausgeschlossen, der das Alter von 50 Jahren noch nicht überschritten hat, bei einem Feuer zu erscheinen und Hilfe zu leisten verpflichtet ist. Die Befreiung von dieser Verpflichtung kann gegen Zahlung von 6 Mark jährlich erkauft werden. Ebenso muß jeder, der Pferde besitzt, dieselben zum Feuerlöschdienst hergeben, mit Ausnahme der öffentlichen Dienst- und Militärpferde. Die Oberleitung des gesammten städtischen Feuerlöschwesens, eventuell auch die Oberaufsicht bei eintretendem Brande, bleibt dem höchsten städtischen Polizeibeamten vorbehalten.

♉ **Rosenberg O.S.**, 4. April. [Lehrerversammlung.] Donnerstag den 1. April c. fand hierselbst im Hotel zum König von Preußen unter dem Vorsitz des Kreis-Schul-Inspectors Schreier eine Versammlung der zur hiesigen Kreisschul-Inspection gehörigen Lehrer statt, in welcher besonders wichtige und schleunigst zu erledigende Verordnungen der kgl. Regierung ꝛc. bekannt gemacht und behufs gründlicher Information der Lehrer einer eingehenden Erörterung und Erläuterung unterworfen wurden. Zunächst kam die Verordnung an die Reihe, nach welcher nunmehr nicht nur jüngere Lehrer, die ihre zweite Prüfung noch nicht bestanden, anläßlich ihrer weiteren Fortbildung im Lehrfach die Verpflichtung haben, periodisch Themata aus dem Gebiete des Unterrichtswesens schriftlich zu bearbeiten und dem Kreisschul-Inspector nach festgesetzter Frist zur Durchsicht und Beurtheilung einzureichen, sondern selbst ältere Lehrer, bei denen dies nach dem Ermessen der staatlichen Aufsichtsbehörde nothwendig erscheint. Die Aussetzungen und Bemängelungen, welche die Regierung in Bezug auf Form und Inhalt solcher Arbeiten kundgegeben, riefen in der zahlreichen Versammlung der Lehrer einerseits Staunen hervor, führten aber auch andererseits auf ein recht wirksames Mittel, diesem Uebelstande für die Zukunft zu begegnen. Da nämlich Lehrer in recht abgelegenen Ortschaften wegen Mangels einer Lehrerbibliothek bei Bearbeitung wissenschaftlicher Themata sich in die traurige Lage versetzt sehen, den hierzu erforderlichen Stoff nur mit den größten Schwierigkeiten und Kosten verschaffen zu können, so wurde der von dem Vorsitzenden gemachte Vorschlag, für den hiesigen Schul-Inspectionsbezirk eine Lehrerbibliothek anzuschaffen, nach kurzer Debatte einmüthig angenommen. Jeder Lehrer verpflichtete sich zu diesem Zwecke zu einem monatlichen Beitrage von ½ Mark, und da der größte Theil derselben sofort den Beitrag für das erste Semester laufenden Jahres mit 3 Mark baar erlegten, so ist gleich eine ziemlich erkleckliche Summe zusammengebracht worden. — Hierauf hielt der Rector Paul an der katholischen Stadtschule zu Rosenberg einen eingehenden Vortrag über „Die Culturzustände der polnischen Landbevölkerung Oberschlesiens, deren Ursachen und die allgemeinen Bestimmungen des kgl. preußischen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 15. October 1872 ꝛc." — Nachdem noch den Lehrern seitens des Vorsitzenden recht dringend an's Herz gelegt worden war, den Schülern die Schonung der für die Land- und Forstwirthschaft so nützlichen Vögel, besonders der Singvögel, aufzugeben, wurde die Versammlung geschlossen.*)

*) Bei dem jetzt wieder überwiegend vorhandenen politischen Stoffe ist es unmöglich, ausgedehnte Referate über Versammlungen ꝛc. aufzunehmen, wenn nicht hervorragende Wichtigkeit die Ausnahme rechtfertigt.
D. Red.

A. **Gleiwitz**, 4. April. [Ultramontane Zeitung. — Volksbildungs-Verein. — von Richthofen.] Dem vor wenigen Wochen ins Leben gesetzten katholischen Volksverein ist jetzt ein anderer ultramontaner Sprößling gefolgt, die „Oberschlesische Volksstimme", ein von dem gesperrten Caplan Ganczarski redigirtes, zweimal wöchentlich erscheinendes Blatt. Nach den bis jetzt erschienenen zwei Nummern zu urtheilen, reiht sich dies neue Erzeugniß ultramontaner Hetzerei den bereits bestehenden Blättern der Caplanpresse würdig an und lohnt es sich nicht, diesem Blatte weitere Aufmerksamkeit zu schenken. Ob übrigens die Gründer desselben ihre Rechnung finden werden, möchten wir bezweifeln, da wir nicht glauben können, daß die hiesigen Geschäftsleute, welche zum allergrößten Theile nicht ultramontan sind, ein Blatt unterstützen werden, das die römischen Katholiken gegen sie aufhetzt. — In Folge eines Vortrags, den der Wanderlehrer Julius Keller am 27. vorigen Monats hier gehalten, hat sich ein Volksbildungsverein gebildet, der in einem längeren Artikel des „Oberschlesischen Wanderers" mit Recht warm empfohlen wird. Auch wir bedauern mit dem Verfasser jenes Artikels die gänzliche Theilnahmslosigkeit, welcher die Bildung dieses Vereins von Seiten der gebildeteren Bevölkerung unserer Stadt begegnete. Gerade in diesem Vereine wäre ein günstiges Feld gefunden, auf welchem der schwarzen wie der rothen Agitation ein Ziel gesetzt werden könnte. — Herr Canonicus von Richthofen, welcher seit September vorigen Jahres die hiesige altkatholische Gemeinde pastorirte, hat bei dem heutigen Gottesdienst von der Gemeinde Abschied genommen, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Weggang dieses auch von den Nichtkatholiken hochgeachteten Mannes ist für die hiesigen Altkatholiken ein schwer zu ersetzender Verlust.

O. **Myslowitz**, 4. April. [Verschiedenes.] Die neu gewählten beiden Rathsherrn Rosenbaum und Staub sind durch die Königl. Regierung bestätigt und wird demnächst ihre Amtseinführung erfolgen. Eine Ersatzwahl für den jüngst verstorbenen Rathsherrn Landsberger steht bevor und ist dann das Magistratscollegium seit langer Zeit wieder einmal vollzählig. — Das Resultat der Prüfungen in den Elementarschulen sowohl, als auch in unserer höheren Knabenschule war recht erfreulich, namentlich in der deutschen Sprache haben alle Kinder bedeutende Fortschritte gemacht. — Der Verein Breslau'er Damen, welcher sich die Heilighaltung des Sonntags zur Aufgabe stellt, hat hier frommen Seelen den Impuls zur Gründung eines Pendants gegeben. Allwöchentlich soll in Familienkreisen eine Zusammenkunft behufs Deutung der heiligen Schrift und Förderung der Frömmigkeit stattfinden. Sicherem Vernehmen nach findet die erste resp. Probeversammlung nächsten Donnerstag statt, Tagesordnung ist: Auslegung des neunten Gebotes.

Berlin, 5. April. Die Börse eröffnete die neue Woche in einer sehr günstigen Stimmung, die Haltung war fest, die Umsätze vollzogen sich leicht und schnell und hatten überdies auch recht ansehnlich an Ausdehnung gewonnen. Die Folge davon war, daß das Coursniveau auf der ganzen Linie eine Erhöhung erfuhr. Die feste Haltung stützte sich wohl zum Theil auf animirende Nachrichten aus Wien und Frankfurt, war aber auch der hiesigen Börse in dem Maße eigen, daß selbst umfangreichere Realisationsverkäufe dieselbe nicht zu schwächen vermochten. Besonders zeichnete sich die erste Börsenstunde in dieser Hinsicht aus und fielen auch in diesen Zeitraum hauptsächlich die erzielten Avancen. Von den internationalen Speculationseffecten verdienen Lombarden namentlich hervorgehoben zu werden; nachdem dieselben mit einem geringen Avance der Schlußnotiz vom Sonnabend gegenüber eröffnet hatten, zogen sie in kurzer Frist um 3 M. an und schließen überhaupt 5 M. über der Sonnabend-Notirung; auch Oesterr. Creditactien gingen lebhaft um zu steigendem Course, sie erfuhren gegen Sonnabend eine Steigerung von 6 M.; Franzosen, zwar ebenfalls fest, blieben aber doch in der Coursentwickelung zurück. Die localen Speculationspapiere betheiligten sich mit Ausnahme von Disconto-Commandit, welche 180⅛, ult. 179¾—81½ notirt, weniger am Verkehr, und veränderten auch nur in geringerem Maße die Notirungen. Dortmunder Union 27¾, ult. 27¾, Laurahütte 119¾, ult. 119—⅛—18¾—19¾—19¾. Oesterreichische Nebenbahnen verhielten sich ruhiger, Galizier konnten bei sehr fester Tendenz ihren Cours erhöhen, Oesterreichische Nordwestbahn blieb unverändert; Elisabeth-Westbahn und Böhmische zogen bei gutem Verkehr im Course etwas an. In auswärtigen Staatsanleihen nahm der Verkehr einen recht animirten Charakter an. Oesterreichische Renten und Amerikaner waren sehr begehrt. Unter den Loospapieren zeichneten sich ganz besonders 60er Loose und Ungarische Loose durch regen Umsatz und steigende Course aus. Italiener und Türken blieben gut zu lassen. Russische Werthe erfreuten sich guten Absatzes, namentlich war die Stimmung den Lstrl.-Anleihen günstig. Preuß. Fonds belebt und fest, obwohl einzelne Effecten im Course etwas nachließen; andere deutsche Staatspapiere ruhiger. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten erwies sich als recht belebt und erfreuten sich alle hierher gehörigen Werthe guter Festigkeit. Halle-Sorau I. anziehend, Ungarische Ostbahn- (Staats-) Obligationen begehrt zu steigendem Course, auch Albrechts-Bahn und Lombardische beachtet. Für Russische Prioritäten nahm der Begehr ebenfalls erweiterte Verhältnisse an. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte eine sehr feste Stimmung Platz genommen und war das Geschäft recht belebt. Die rheinisch-westphälischen Devisen wurden zu anziehenden Coursen in größeren Beträgen gehandelt, auch Potsdamer, Halberstädter und Oberschlesische zeichneten sich durch regen Verkehr aus. Leichte Bahnen blieben im Allgemeinen ruhiger, trugen aber auch einen festen Charakter. Schweizerische West, Schweizer Unionbahn, Lüttich-Limburg, Nahebahn, Mastrichter und Brest-Grajewo beliebter. Bankactien gut zu lassen; Berl. Bankverein, Centralbank für Industrie, für Bauten, Berliner Handelsgesellschaft, Essener Credit, Braunschweiger Credit, Luxemburger Bank, Hannoversche Bank und Leipziger Bankverein belebt und zum Theil höher, Bergisch-Märkische Bank und Geraer Credit offerirt und niedriger. Für Industriepapiere zeigte sich vielfach gute Kauflust, so waren fast sämmtliche Montanwerthe beliebt und gefragt, Bauverein Königstadt lebhaft, Bergbrauerei begehrt, auf die Nachricht, daß dies Etablissement verpachtet werden soll. Große Pferdebahn besser, Centralheizung und Neptun belebt. — Um 2½ Uhr: Credit 444, Lombarden 267½, Franzosen 563⅛, Disc.-Comm. 181, Dortm. Union 27¾, Laurahütte 119¾. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 5. April. [Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 26. März bis 1. April 474,963 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 51,103 Fl.

[Einnahme der Karl-Ludwigsbahn] vom 26. März bis 1. April 185,884 Fl., Mindereinnahme gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 108,512 Fl.

Plymouth, 5. April. Die deutsche Corvette „Elisabeth" ist heute Morgen, von Ostasien kommend, hier eingelaufen, um Depeschen entgegenzunehmen und wird wahrscheinlich am Mittwoch ihre Reise nach Kiel fortsetzen.

Berliner Börse vom 5. April 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,25 bz
do. do.	2 M.	3½	174,25 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	280 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	282,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	184 bz
do. do.	2 M.	4½	182,75 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,50 bzG
do. 4%ige.	4	99 bzG
Staats-Schuldscheine.	3½	90,90 bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,90 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,30 G
Pfandbr. Posensche	4	95 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,60 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,50 bzB
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,40 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,60 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 239 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 123,25 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 75 bz
Oldenburger Loose 132,75 B

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,83 ebG
Ducaten 9,60 bz	Oest. Bkn. 184,20 bz
Sover. 20,52 bz	do. Silbrgld. 190 bzG
Napoleons 16,35 bz	do. ¼-Guld. 190 bzG
Imperials 16,77 bz	Russ.Bkn. 282,60 bz
Dollars 4,195 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	103,80 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,30 G
Unkünd. do. (1872)	5	103 bzB
do. rückbz. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	101 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,25 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	105,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	103,80 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	105 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	64 bzG
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	65 B
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,50 G
do. do.	4½	95 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,70 bz
do. Papierrente	4⅕	65,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,25-122 bz
do. Credit-Loose	—	357,50 bz
do. 64er Loose	—	312 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	174,90 bz
do. do. 1866	5	171,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,90 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,10 bzG
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,90 bzG
do. do. p. 1885	6	102,20 bz
do. 5% Anleihe	5	99,70 bz
Französische Rente	5	104 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,30 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85,10 bz
Rumänische Anleihe	8	105,70 bz
Türkische Anleihe	5	44,10 etbzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,50 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 G
Türken-Loose 104,75 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,40 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 etbzB
do. do. VI.	4½	98,25 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,40 bz
Berlin-Görlitz	5	103,75 B
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	96 bzG
do. do. G.	4½	97 bzB
do. do. H.	4½	95,75 B [bzG
do. do. J.	4½	— — K. 94,70
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100 G
do. IV.	4	92,75 B
do. V.	4	92 B
Halle-Sorau-Guben	5	86 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 bzG
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,20 bzG
do. do. III. Ser.	4	96 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86,40 bz
do. C.	4	92,75 G
do. D.	4	93,25 bzB
do. E.	3½	85,25 B
do. F.	4½	100,75 etbzB
do. G.	4½	99,25 B
do. H.	4½	101,50 B
do.	5	103,30 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,70 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,75 B
do. do.	5	103,80 bzG
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	80 G
Ostpreuss. Südbahn	5	103 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,75 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 G
Chemnitz-Komotau	5	61,60 bz
Dux-Bodenbach	5	82 B
do. II. Emission.	5	67 bz
Prag-Dux	fr.	34,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93,50 G
do. do. neue	5	92,10 G
Kaschau-Oderberg	5	77,10 bzB
Ung. Nordostbahn	5	66,30 bzG
Ung. Ostbahn	5	63,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,25 bzG
do. do. II.	5	78,20 bzG
do. do. III.	5	72 bzG
Mährische Grenzbahn	5	71,10 bzG
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	27,40 B
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83,90 bzG
Oesterr.-Französische	3	324,60 bzB
do. do. neue	3	318 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	256,25 bzG
do. neue	3	256,50 G
do. Obligationen	5	88 bz
Warschau-Wien II.	5	100 B
do. III.	5	99 G
do. IV.	5	99 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	—	4	31,25 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	90 bzB
Berlin-Anhalt	16	8½	4	122 B
do. Dresden	5	5	5	50 bzG
Berlin-Görlitz	3	—	4	65 bz
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	184,50 bz
Berl. Nordbahn	5	0	4	4,10 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	79,75 bz
Berlin-Stettin	10¾	9 11/12	4	139 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	89 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	84,75 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	119-18,50 bz
do. neue	5	5	5	105,25 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	
Dux-Bodenbach B	0	0	4	33,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	108,50 8,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	23,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	21,50 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	60,50 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	66 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,25 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	81 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	220 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	93,20 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	118 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,90 bz
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	148,90 bz
do. B.	13⅗	—	3½	140,25 bzG
do. E.	—	—	3½	135,75 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	563-65 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	290-89 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	265-67,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅕	6⅕	4	113 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68,50 bz
Rheinische	9	—	4	120-20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	21,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	35,70 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	17,25 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 B
Thüringer.	7¼	—	4	117 bzG
Warschau-Wien	11	—	4	255,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	97 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	5	8,50 bz
Breslau Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,50 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,99 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	50 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	54,90 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	95 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	2,50 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6⅕	—	5	114,25 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	87,25 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	42,50 bzG

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	46 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 52,50 G
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	85,30 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	247 bzG
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	121 bzG
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅓	10½	4	87,40 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	86,60 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	77 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	76 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	76 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7⅘	6	4	116,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	147 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	104 etbzG
Deutsche Bank	4	—	4	85,75 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	96,25 G
Deutsche Unionsb.	1	3	4	73,30 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	180,50 bzG
Genossensch.-Bk.	3	6	4	99,25 bzG
do. junge	3	6	4	102,25 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	62,90 bzG
Goth. Grundcred. B	8	9	4	112,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123,75 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	106 bzB
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78,25 bzG
Hessische Bank	0	—	4	69 B
Königsb. do.	0	5¾	4	90,50 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅚	9⅙	4	139,50 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	121 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	110 G
Meininger do.	5	—	4	93,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	149 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	104,75 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	60 bzG
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	442-45 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79 etbzB
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	108 bz
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	158,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	108 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120,90 bz
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	120,50 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	87,75 bzG
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	105,75 bzG
Schl. Centralbank	8	—	4	53 bz
Schl. Vereinsbank	7	—	4	92,50 bzG
Thüringer Bank	8	6	4	92,90 bzB
Weimar. Bank	5	5¼	4	90,30 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	212 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	83,60 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15,50 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	98,25 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	73 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,10 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	1 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,90 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	57,75 G
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	27,50 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅔	7½	4	150 etbzB
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	28,75 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	86,75 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	28,50 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	—	4	43 bz
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	18,50 B
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	129,50 G
Schl. Feuervers.	18	—	4	590 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	35 B
Dortm. Union.	0	—	4	27,25 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	119,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	40,50 bzG
Marienhütte	6	—	4	64,99 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	—	4	24 bzG
Redenhütte	2	—	4	22,50 B
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	41,90 bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	94 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	95,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	67,50 G
Vorwärtshütte	7	—	4	30 bzG
Baltischer Lloyd	0	—	4	29 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	55,75 etbzB
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,25 bz
Erdm- Spinnerei	7	4	4	49,50 G
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	41 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	—	4	27 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	49,75 bzB
Schles. Leinenind.	9	7½	4	88,90 bzG
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27 G
do. Porzellan	7	—	4	33 B
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	1 G
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	6,90 B
Schl. W[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wilhelmshütte MA	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. April. Der „Nat.-Ztg." zufolge würde die Reise des Kaisers nach Italien, welche nunmehr als fest beschlossene Thatsache anzusehen ist, keinesfalls über Florenz hinaus ausgedehnt werden.

Venedig, 5. April. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag hier eingetroffen. Auf der Fahrt von Cormons hierher wurde der Kaiser an allen Stationen festlich empfangen. Die Bahnhöfe waren mit italienischen und österreichischen Fahnen geschmückt und Ehrencompagnien an denselben aufgestellt. Die königlichen und Communalbehörden hatten sich zum Empfange des Kaisers eingefunden, der von der Bevölkerung allenthalben mit den lebhaftesten Kundgebungen begrüßt wurde. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren der König, die königlichen Prinzen und die sämmtlichen Civil- und Militairbehörden zum Empfange anwesend. Eine Compagnie des 71. Linien-Regiments gab die Ehrenwache. Als der Hofzug in den Bahnhof einfuhr, ging der König Victor Emanuel dem Kaiser entgegen und umarmte denselben. Die Militair-Kapelle spielte die österreichische Volkshymne. Als die Souveräne im Pavillon des Landungsplatzes erschienen, brach die unübersehbare Volksmenge, welche dort der Ankunft des Kaisers harrte, in enthusiastische Hochrufe aus. Die Artillerie gab mehrere Salven ab. In einer eigens für den Kaiser hergerichteten Gondel nahmen der Kaiser, der König und der Kronprinz Platz. Die Prinzen Amadeus und Thomas, Graf von Wimpffen, General Menabrea und das gesammte Gefolge des Kaisers schlossen sich in anderen Gondeln an. Unzählige Fahrzeuge, worunter alle Gondeln der venetianischen Nobili in Gala, folgten. Die Ufer, Treppen und Paläste waren von Zuschauern überfüllt und die prachtvoll decorirten Balkone besonders von Damen dicht besetzt. Auf der Fahrt durch den Canal grande, welche eine halbe Stunde dauerte, wurden die beiden Monarchen überall mit Enthusiasmus empfangen. In den lauten Jubel der Bevölkerung mischten sich die Klänge der österreichischen Volkshymne, die von den zahlreichen Musikkapellen beim Vorüberfahren der Souveräne angestimmt wurde.

Auf dem Markusplatze wurde den dort aufgestellten Truppen von den Majestäten die Revue abgenommen und darauf in der Residenz der Kaiser von der Kronprinzessin, den Ministern und den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer empfangen. Der Markusplatz war von einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt, welche den Kaiser Franz Josef und den König Victor Emanuel mit den lebhaftesten Kundgebungen begrüßte. Die Ovationen wiederholten sich, als die beiden Monarchen zusammen auf dem Balkon der Residenz erschienen. — Die Empfangsfeierlichkeiten, zu denen sich eine große Anzahl von Fremden hier eingefunden hat, wurden von dem prachtvollsten Wetter begünstigt. (Weitere Ausführung der in der Morgennummer mitgetheilten Depesche.)

Venedig, 5. April. Die „Gazetta di Venezia" schreibt anläßlich der Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef und des Königs Victor Emanuel: Der Besuch des Kaisers in Venedig werde einen tiefen Eindruck in der Geschichte der Wiedergeburt Italiens zurücklassen. Der Entschluß des Kaisers finde die lebhafteste Zustimmung der gesammten italienischen Nation und werde auch im Auslande eine günstige Beurtheilung finden. Indem der Kaiser in diese Provinz komme, verkünde er laut, daß er die Vergangenheit für immer vergessen habe und daß die Freundschaft für Italien und den König Victor Emanuel nicht eine vorübergehende Thatsache sei, sondern eine leitende Idee der Politik Oesterreichs bilde. Italien werde diese Demonstration mit dem herzlichsten Empfange des Kaisers erwiedern.

Venedig, 5. April. Der Kaiser empfing Namittags nach dem Besuch des Königs, den er sofort erwiederte, die Minister, die Kammerpräsidenten und die Behörden des Consularcorps.

Wien, 5. April. Der Congreß österreichischer Volkswirthe ist eröffnet. Dr. Groß, Generaldirector der Nordwestbahn, wurde zum Präsidenten gewählt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Steuerreformfrage. Die Anträge des Referenten, die Steuerreform durch Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer statt der bestehenden Zuschläge durchzuführen, und mehrere andere Steuern zu beschränken, wurde angenommen. Betreffs der Eisenbahntarifreform wurde der Ausschuß beauftragt, die Frage für den nächsten Congreß vorzubereiten.

Paris, 4. April. Der Prinz von Wales ist gestern Abend hier eingetroffen und begiebt sich morgen nach London zurück.

Haag, 5. April. Die erste Kammer nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf an, welcher die Amortisation von 10 Mill. Gulden der Staatsschuld anordnet.

Petersburg, 4. April. Seitens der Anhänger der unirten Kirche finden fortdauernd sehr zahlreiche Uebertritte zur griechisch-orthodoxen Kirche statt; eine von höheren Geistlichen geführte Deputation ist zur Bekräftigung der Uebertrittserklärungen hier eingetroffen. — Die hiesige Adelsversammlung hat den Grafen Andreas Schuwaloff zum Marschall wiedergewählt und ihre Berathungen hierauf geschlossen.

Constantinopel, 5. April. Lesseps ist eingetroffen, um mit der Pforte über Aenderungen der Suezcanaltaxe zu verhandeln.

Plymouth, 5. April. Der Dampfer „Holsatia" von der Hamburg-Amerikanischen Compagnie ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 5. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 206, 20. Pariser do. 81, 80. Wiener do. 183, 80 Böhmische Westbahn 178. Elisabethbahn 173. Galizier 215½. Franzosen*) 281. Lombarden*) 132½. Nordwestbahn 145¼. Silberrente 69⅝. Papierrente 65⅝. Ruff. Bodencredit 91⅞. Russen 1872 102½. Amerikaner 1882 99. 1860er Loose 121⅜. 1864er Loose 311, 80. Creditactien*) 222. Bankactien 876. Darmstädter Bank 148. Brüsseler Bank 109¾. Berliner Bankverein 85¼. Frankfurter Bankverein 83. do. Wechslerbank 81. Oesterr.-deutsche Bank 87⅞. Meininger Bank 93¼. Hahn'sche Effectenb. 112⅞. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80⅞. Continental 87⅛. Hess. Ludwigsbahn 118¼. Oberhessen 74½. Raab-Grazer 85¼. Ungar. Staatsloose 179, 80. do. Schatzanweisungen alte 94⅞. do. Schatzanw. neue 93½. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 83⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Fest und belebt. Von Speculationspapieren Credit-Actien und Franzosen lebhaft und höher, Bahnen besser, Banken und Anlagewerthe fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 221½, Franzosen 280⅝, Lombarden 132¼, Galizier —.

Hamburg, 5. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 69¾, Credit-Actien 221¼, 1860er Loose 122⅜. Nordwestbahn —, Franzosen 703, Lombarden 330, Italien. Rente 72¼, Vereinsbank 123⅞, Laurahütte 119, Commercienb. 86, do. II. Em. —, Norddeutsche 148¼, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46½, do. neue 67½. Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¾, Köln-M. St.-A. 118¼, Rhein. E. do. 121½, Berg.-Märk. do. 89¾, Disconto 3¼ %. — Fest bei geringem Geschäft. Wetter: —.

Hamburg, 5. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco ruhig, auf Termine flau. Weizen 126pfd. per April 1000 Kilo netto — Br., — Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 184 Br., 183 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 188½ Br., 187½ Gd., per September-October 1000 Kilo netto 189½ Br., 188½ Gd. Roggen per April 1000 Kilo netto — Br., — Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 146 Br., 145 Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 146 Br., 145 Gd., per Septbr.-October 1000 Kilo netto 145 Br., 144 Gd. Hafer flau. Gerste flau. Rüböl matt, loco 57½, per Mai 56½, per Oktober per 200 Pfd. 59¼. Spiritus ruhig, per April und per Mai-Juni 43½, per Juni-Juli 44¼, per Juli-August per 100 Liter 100 pCt. 45½. Kaffee besser, größere Kauflust, Umsatz 4000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 12, 50 Br., 12, 40 Gd., per April 12, 40 Gd., per August-December 12, 70 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 5. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 7000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 6000 B. ostindische.

Newyork, 5. April, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14⅝. Wechsel auf London 4, 85½. Bonds de 1885 5/20 120¾. 5% fundirte Anleihe 114¾. Bonds de 1887 5/20 120½. Erie 29¼. Baumwolle in Newyork 16⅝. do. in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 15⅝. Speck (short clear) 12.

Petersburg, 5. April, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 3/16. do. Hamburg 3 Mt. 284¾. do. Amsterdam 3 Mt. 162½. do. Paris 3 Mt. 349. 1864er Präm.-Anleihe (gest.) 197¼. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 193¼. Imperials 5, 92½. Große Russ. Eisenbahn 157¼. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104¼.

Antwerpen, 5. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, französischer 20¼. Hafer fest, Riga 23¼. Gerste unverändert.

Antwerpen, 5. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez., 31 Br., per April 30½ bez., 31 Br., per Mai 30½ bez., 31 Br., per September 32½ Br., per September-December 33 Br. Steigend.

Amsterdam, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai 262, per November 276. Roggen loco unverändert, per Mai 181, 50, per October 178, 50. Rüböl loco 34¼, per Mai 34¼, per Herbst 36. Raps Frühjahr 361, Herbst 375. — Wetter: —.

Bremen, 5. April. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. 10 Pf. Ruhig.

Berlin, 5. April. [Productenbericht.] Roggen verkehrte unter dem Einflusse des heiteren, warmen Wetters in sehr flauer Haltung und war bis zum Schluß nur unter erheblichen Concessionen placirbar. — Roggenmehl niedriger. — Weizen flau und merklich billiger verkauft. — Hafer loco und auf Termine dagegen recht fest und theilweise besser bezahlt. — Rüböl matt eröffnend, schließt wieder in fester Haltung. — Spiritus bei stillem Geschäft in gedrückter Stimmung.

Weizen loco 162—198 Rchmk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Rchmk. ab Bahn bez., pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 179—178½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 180½—180 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 184½—180 Rchmk. bez., pr. Juli-August 186—185½ Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 43,000 Ctnr. Kündigungspreis 179 Rchmk. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 140—160 Rchmk. nach Qualität gefordert, russischer 138—145 Rchmk. bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., inländischer 151—158 Rchmk. ab Bahn bez, geringer inländischer — Rchmk. bez., defecter russischer — Rchmk. bez., pr. Frühjahr 145—145½ Rchmk bez., pr. Mai-Juni 144½—145 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 144½—145 Rchmk. bez., pr. Juli-August 144½—145 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez. — Gekündigt 13,000 Ctnr. Kündigungspreis 145 Rchmk. — Gerste loco 129—180 Rchmk. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 157—188 Rchmk. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 165—182 Rchmk. bez., westpreußischer 165—182 Rchmk. bez., russischer 165—181 Rchmk. bez., ungarischer und galizischer 155—168 Rchmk. bez., pommerscher 182—189 Rchmk. ab Bahn bez., mecklenburger 182—189 Rchmk. ab Bahn bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., pr. Frühjahr 173½—172½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 166½—166—166½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 165—165½ Rchmk. bez., pr. Juli-August 161 Rchmk. bez. — Gekündigt 170,000 Ctnr. Kündigungspreis 173 Rchmk. — Erbsen: Kochwaare 183—234 Rchmk., Futterwaare 167—173 Rchmk. — Weizenmehl Nr. 0 pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack 25,50—24,50 Rchmk., Nr. 0 und 1 24,25—23 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 20,25—20 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 20,45—40 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 20,55—50 Rchmk. bez., pr. Juli-August 20,60—55 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October 20,55—50 Rchmk. bez. — Gekündigt 8000 Ctnr. Kündigungspreis 20,20 Rchmk. — Oelsaaten: Raps — Rchmk., Rübsen — Rchmk. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 55 Rchmk. bez., mit Faß — Rchmk. bez., pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 55,6—55,2 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 55,6—55,8 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 58,6—59 Rchmk. bez., pr. October-November 59,2 Rmk. bez., pr. November-December 59,5 Rchmk. bez. — Gekündigt 6200 Ctnr. Kündigungspreis 54,80 Rchmk. — Leinöl loco 60 Rchmk. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 29 Rchmk. bez., pr. März-April 26,2 Rmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 26,6—7 Rchmk. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Rchmk.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56,2—56 Rchmk. bez., „mit Faß" pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 58,7—58,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,5—58,3 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 59,2—59 Rchmk. bez., pr. Juli-August 60,3—60,1 Rchmk. bez., pr. August-September 60,6—60,4 Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 58,60 Rchmk.

* **Breslau**, 6. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15,20—17—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei schwachem Angebot preishaltend, pr. 100 Kilogr. 13,60—15 bis 15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut preishaltend, per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark, weiße 14,80 bis 16 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—14 Mark.

Erbsen unverändert, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 14,70—15,50 Mark, blaue 14—15 Mark.

Wicken blieben gut gefragt, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 10—10,50 Mark.

Kleesamen, rother schwacher Umsatz, pr. 50 Kilogr. 47—51—54 Mark, weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl war unverändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—25,75 Mark, Roggen fein 23,75—24,75 Mark, Hausbacken 20,50—22,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mark, Weizenkleie 9—9,25 Mark..

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 5. 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',83	329''',55	328''',84
Luftwärme	+ 13°,7	+ 8°,3	+ 4°,9
Dunstdruck	2''',03	3''',11	2''',41
Dunstsättigung	32 pCt.	75 pCt.	78 pCt.
Wind	SW. 1	S. 1	SO. 2
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.

Breslau, 6. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 96 Cm. U.-P. 2 M. 26 Cm.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Ratibor, 5. April, 8½ Uhr Morgens. Wasserstand am Pegel 12 Fuß 9 Zoll (4,00 Meter). 5 Uhr Nachm. 13 Fuß 11 Zoll (4,36 Meter). Das Wasser fällt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.